Bild der Ergiebigkeit der Bahnen ungünstig beeinflussen und eine richtige Beurteilung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens sehr erschweren. Es ging dabei auch der sichere Maßstab verloren, inwieweit die Eisenbahnen sich aus eigener Kraft erhalten können. Das Verfahren hatte zur Folge, daß die Lage der Eisenbahnen stets nach den jeweiligen Jahresergebnissen bald zu günstig, bald zu ungünstig beurteilt wurde, statt nur nach den Ergebnissen größerer Zeiträume zu urteilen. Es soll deshalb für das laufende Jahrzehnt, nämlich bis zum Jahre 1919, ein fester Tilgungsbetrag von 1¼ Prozent der jeweils zu Anfang eines Jahres vorhandenen Eisenbahnschuld in dem betreffenden Jahr festgesetzt werden, wobei vorausgesetzt wird, daß die Schuld nie über den jeweiligen inneren Wert der Anlage hinausläuft. Baden würde bei diesem Verfahren zwar nicht mehr in solchem Maße wie bisher, aber immer noch im allgemeinen so viel tilgen, wie in Sachsen und künftig in Bayern, und mehr als in Württemberg und Hessen an der Schuld abgetragen wird.

Außerdem soll ein Ausgleichsfonds geschaffen werden, damit die allgemeine Staatskasse durch die Schwankungen in den Erträgnissen des Eisenbahnbetriebs nicht unmittelbar berührt wird. Der Ausgleichsfonds wird übrigens nur in Form einer Rechnungsnachweisung geführt. Er erleichtert aber auch so den Ueberblick über die tatsächlich für die Schuldentilgung zur Verfügung stehenden Mittel und etwaige Fehlbeträge. Der normale Staatszuschuß ist bis zum Jahre 1919 auf 1,5 Mill. Mk. jährlich (einschließlich des Posteinnahmeersatzes) festgesetzt. Zeigt die weitere Entwicklung, daß dieser Zuschuß nicht ausreicht, um eine durchschnittliche jährliche Tilgung von 1¼% der Schuld durchzuführen, so ist der Zuschuß zu erhöhen. Ergibt sich aber aus den Abschreibungen im Ausgleichsfonds, daß die festgesetzte Durchschnittstilgung mit einem geringeren oder ohne Staatszuschuß als gesichert angesehen werden kann, so soll dieser herabgesetzt oder zurückgezogen werden. Der Ausgleichsfonds dient also gleichsam als Barometer für die Bemessung des Staatszuschusses. Er bildet den einzigen Weg, auf dem — wenn dies überhaupt möglich ist — das gewünschte Ziel, die Eisenbahnverwaltung von der Beihilfe der allgemeinen Staatsverwaltung zu befreien und auf eigene Füße zu stellen, erreicht werden kann. Die Einstellung der Staatsbeihilfe wird allerdings erst dann eintreten können, wenn eine gewisse Reserve angesammelt ist, die auf 20 Mill. Mk. angenommen ist. Wenn der Bestand des Ausgleichsfonds diesen Betrag nahezu erreicht hat, oder späterhin um ein Geringes unter die Grenze wieder herabgeht, so wird der zu bewilligende Staatszuschuß in mäßigerem Umfange gehalten, d. h. auf den Betrag herabgesetzt werden können, der notwendig erscheint, um den Bestand des Fonds erstmals oder wieder auf die beabsichtigte Höhe zu bringen. Ein bereits bewilligter, späterhin aber nicht mehr notwendiger Staatszuschuß fließt dem umlaufenden Betriebsfonds des allgemeinen Staatshaushalts zu. Die Ausgleichsrechnung wird jeweils mit der Rechnung der Eisenbahnschuldentilgungskasse dem Landständischen Ausschuß zur Prüfung vorgelegt werden. „Str. Post“.

Zur Luftschiffahrt.

oc. **Karlsruhe**, 1. März. (Zuverlässigkeitsflug). In der letzten Sitzung des Karlsruher Luftfahrtvereins berichtete der Vorsitzende über den Zuverlässigkeitsflug 1912, welcher voraussichtlich auch Karlsruhe zur Etappenstation haben wird. Die direkten Unkosten, die das Kartell südwestdeutscher Luftfahrtvereine als Veranstalter aufzubringen hat, betragen 143 000 Mark. Einige Städte haben bereits namhafte Summen gezeichnet, so Mannheim 10 000 Mark, Mainz 15 000 Mark, Freiburg 8000 Mark. — Von allgemeinem Interesse ist sodann, daß sich der Karlsruher Luftfahrverein an Prof. Schütte bezw. Dr. Lanz mit der Bitte wenden wird, nach Wiederaufnahme des Fahrten in Rheinau mit dem Luftschiff Schütte-Lanz in nächster Zeit Karlsruhe einen Besuch abzustatten und auf dem Karlsruher Exerzierplatz zu landen.

Friedrichshafen, 3. März. Auch heute konnte das Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise“ die geplante Fahrt nach Frankfurt wegen schlechter Witterung nicht antreten.

— **Flieger-Absturz.** Freitag nachmittag wollte der Flieger Jeannin einen selbst erbauten Nieuport-Eindecker mit 100pferdigem Argus-Motor auf dem Flugplatz Johannistal ausproben. Aus einer Höhe von 10 bis 15 Meter schoß der Apparat plötzlich steil zur Erde und ging in Trümmer. Jeannin kam mit dem Schrecken davon.

— **Ein Passagierflug über Leipzig.** Leipzig, 2. März. Der Flieger Wiencziers unternahm am Freitag mit einem Eindecker der deutschen Flugwerke den ersten Passagierflug über eine deutsche Stadt. Er überflog in Begleitung des Schriftstellers Hasenclever die Stadt Leipzig in 500 Meter Höhe, wobei er den Rathausturm zweimal umkreiste. Er kehrte dann zu den deutschen Flugwerkstätten in Radefeld zurück.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 1. März. Nach einem Erlaß des Gr. Ministeriums des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen werden die Staatsanwaltschaften angewiesen, von der Erhebung der öffentlichen Klage und vom Ausgang des Strafverfahrens gegen Unternehmer, Vorsteher und Lehrer einer nichtstaatlichen Lehr- und Erziehungsanstalt sowie gegen Personen, die gewerbsmäßig Privatunterricht in den Lehrgegenständen öffentlicher Bildungsanstalten an minderjährige Personen erteilen, dem Ministerium des Kultus und Unterrichts Nachricht zu geben.

oc. **Karlsruhe**, 1. März. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung die Zulassung der Arbeiterpensionskasse der badischen Staatseisenbahn und der Salinen als Sonderanstalt nach § 1360 der Reichsversicherungsordnung beschlossen.

oc. **Karlsruhe**, 3. März. In der Sitzung der 1. Kammer am Freitag erlitt Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dorner während seines Berichtes über das Rechtspolizeigesetz plötzlich einen schweren Ohnmachtsanfall. Einige Mitglieder des Hauses, darunter Prinz Max, bemühten sich sofort um den Erkrankten, den man in das Direktorzimmer trug. Aerztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Nach Erklärung des Arztes, gibt das Befinden Dr. Dorners zu Besorgnissen keinen Anlaß. Derselbe wurde in seine Wohnung verbracht und befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

oc. **Heidelberg**, 1. März. (Universitätsjubiläum). Am 24. Juli ds. Js. jährt sich, wie das „Heidelb. Tagebl.“ erinnert, zum 200. Male der Tag, an welchem die Grundsteinlegung zu dem jetzigen Universitätsgebäude (Domus Wilhelmiana) erfolgte. Das Gebäude steht auf den Trümmern des im Jahre 1693 bei der Zerstörung von Heidelberg niedergebrannten Casimirianum. — Bei der Plünderung Heidelbergs am 22. Mai 1693 hatten sich die Professoren der Universität durch die Flucht retten müssen. In Frankfurt a. M. wurde im Jahr 1694 von dem aus Heidelberg geflohenen Gelehrten die Universität aufs neue gebildet, doch blieb sie dort nur 4 Jahre, worauf sie nach Weinheim verlegt wurde, 1700 kehrte die Universität nach Heidelberg zurück, aber erst 12 Jahre später, am 24. Juli 1712, brach für die Hochschule durch die Grundsteinlegung zu dem jetzigen Universitätsgebäude eine neue und bessere Zeit an. Von diesem Datum an hat sich ein ständiger Aufschwung vollzogen.

Vermischte Nachrichten.

— **Deutsche Mädchen in Frankreich.** Die Kaiserlichen Konsularbehörden in Frankreich werden in weitgehendem Umfang mit Vermittlungsanträgen deutscher Dienstboten befaßt, die sich durch die Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaft beschwert fühlen. Deutschen Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, wird auf Grund der von den Konsularbehörden gemachten Erfahrungen empfohlen, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit einer Dienstherrschaft, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats, zu erkundigen. Vor Antritt des Dienstes werden sie sich zweckmäßig mit einem Geldbetrage zu versehen haben, der es ihnen ermöglicht, heimzureisen oder wenigstens sich zu behelfen, bis sie eine andere Stelle oder fremde Hilfe gefunden haben. Dem „Notadressenbüchlein des Internationalen Verbands der Freundinnen junger Mädchen“ wird in solcher Lage die erforderliche Belehrung zu entnehmen sein. Dieses, sowie zur Legitimation einen Reisepaß oder Heimatschein, sollte sich daher die in Frankreich Dienstnehmende unbedingt verschaffen. Vor der Annahme sogenannter Stellungen „au pair“ ist grundsätzlich zu warnen. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher, zweisprachig abgefaßter Vertrag. Die hierbei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte sind dem von dem Kaiserl. Konsulat in Paris gefertigten zweisprachigen Vertragsmuster zu entnehmen. Diese Vertragsmuster werden von den Bezirksämtern, Bürgermeisterämtern und den öffentlichen Arbeitsnachweisen unentgeltlich abgegeben. Auch erhalten Mädchen, welche eine Dienststelle in Frankreich annehmen wollen, bei den genannten Stellen unentgeltlichen Rat.

— **Der Spion Gauß.** Schutzmann Gauß aus Wilhelmshaven kam in der Nacht zum Samstag von London mit dem Dampfer „Nerissa“ in Hamburg an, um nach Aurich, wo die Untersuchung geführt wird, weiter befördert zu werden.

— **Auch Manuskripte haben ihre Schicksale.** Wie Bücher, so haben auch Manuskripte ihre Schicksale, und zwar zuweilen sehr merkwürdige. Mehr als eine Seite der Literaturgeschichte verrät uns, daß Verleger manchmal gegen den rein buchhändlerischen Wert eines Werkes ebenso blind waren wie Theaterdirektoren oder ihre Dramaturgen gegen den Kassenwert eines ihnen angebotenen Bühnenstückes. Als George Ohnet seinen Roman „Der Hüttenbesitzer“ geschrieben hatte und „an den Mann“ bringen wollte, sandten ihm die großen Pariser Verleger, einer nach dem anderen, das Manuskript zurück, weil sie sich keinen geschäftlichen Erfolg davon versprachen. In seiner bitteren Enttäuschung über die wiederholte Absage warf Ohnet eines Tages seine Arbeit in den Kamin, wo unter der Asche noch das Feuer glimmte. In diesem Augenblick betrat seine Frau das Zimmer und konnte, indem sie die Situation sofort überschaute, mit einem schnellen Griff das Manuskript noch rechtzeitig vor der Vernichtung bewahren. „Wir haben doch Geld genug, das Buch auf eigene Kosten drucken zu lassen“, bemerkte sie. Und so geschah es auch, zum beispiellosen Gewinn des Verfassers und zur bereuenden Selbstanklage der Verleger, die den Hüttenbesitzer zurückwiesen und sich also durch eigene Verblendung den fettesten Bissen hatten entgehen lassen. Hans Christian Andersen mußte das Risiko des Druckes seiner Märchen selbst übernehmen, weil von den Kopenhagener Verlegern keiner etwas damit zu tun haben wollte. — Sternes Tristram Shandy, das zu den bedeutendsten Werken der englischen Romanliteratur gehört, wurde von einem Verleger in York als ungenießbares Zeug, das des Druckes nicht wert wäre, verächtlich zurückgewiesen. — Daniel Defoe reiste durch ganz England von einer Stadt zur anderen, um einen Verleger für seinen „Robinson Crusoe“ zu finden, jedoch vergebens, obwohl er damals als Schriftsteller schon einen geachteten Namen hatte. Diese wenigen, bei uns wohl ziemlich unbekannten Beispiele von merkwürdigen Manuskriptenschicksalen mögen genügen, zur Beherzigung für alle Verleger, zum Trost verkannter Genies und zum Kopfschütteln aller Unbeteiligten, die natürlich klüger gewesen wären.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Kathreiners Malzkaffee wird von allen Malzkaffees am meisten gekauft.

Der Gehalt macht's!

Mich. Peter Wwe.
Emmendingen .·. Karlfriedrichstr. 12
Niederlage von
Fahrnauer Schuhwaren
Gebrüder Krafft Fahrnau Baden
Ferner für **Konfirmanden** und **Kommunikanten** grosses Lager in allen Sorten Stiefeln in jeder Preislage.
1115

Konfirmanden- und Kommunikanten-
Hüte
Krawatten, Hosenträger, Kerzenhalter, Ansteckbouquets
SCHMITZ
Emmendingen, Kirchplatz
Grösstes Hutlager am Platze.
103

Kachelofen
freistehend, sucht zu kaufen 1088
J. G. Giesin, Hofbauer Ottoschwanden.

Dr. Buflebs Ideal-
Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck, à 30 Pfg. bei 5184
W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Wegen Mangel an Platz 2 ganz neue 978
Tretmaschinen
Schwingschiff, billig zu verkaufen
Wilh. Boos, Bahlingen.

Einen starken 1170
Leiterwagen
(Einspänner) hat zu verkaufen
Gg. Wahl Wwe., Riegel.

Lehrstelle.
Ein gut geschulter Knabe wird in die Lehre genommen im Wäschegeschäft von 1105
Hugo Schöpflin, Kandern.

Lehrlingsgesuch.
Ein braver, williger Knabe welcher das Friseurhandwerk gut u. gründlich erlernen will, findet sofort oder bis Ostern eine gute Lehrstelle bei Albert Weck, Friseurgeschäft, Kollnau i. W. 963

Tannenäste
zum Decken im Garten hat abzugeben
Andr. Mellert, Emmendingen
1198 Karl Friedrichstraße 88.

Zum 1143
Waschen u. Bügeln
wird noch angenommen von
Lina Hodel, Neustr. 21, Emmendingen.

Ein jüngerer kräftiger
Knecht
wird auf sofort gesucht. 1142
C. Gäßler, Emmendingen.
Derselbe hat auch einen wachsamen
Hofhund
umständehalber billig zu verkaufen.

Mein Drahtgeflecht
wird seiner schönen, exakten Ausführung wegen gerne bevorzugt. Auch im Preise kann ich infolge der eigenen Fabrikation Vorteile bieten.
Conrad Lutz, Emmendingen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 55 | I. Blatt | (Evang.: Friedrich.) | Emmendingen, Dienstag, 5. März 1912 | (Kath.: Friedrich.) | 47. Jahrgang

Politische Tagesübersicht.

Politische Feindschaft.

München, 4. März. Die liberale bayrische Landtags-Fraktion hat die vom Zentrum angebotene gemeinsame Feier des Geburtstags des Regenten am 12. März abgelehnt und wird eine eigene Feier abhalten.

Die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich.

Unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs von Paris, Amette, fand am Abend des 1. März die Schlußversammlung des Diözesan-Kongresses statt, dem an 8000 Personen beiwohnten. Einer der Redner, Abbe de Poucheville, führte aus, daß das Trennungsgesetz, von dem die Feinde der Kirche eine Zersplitterung und Schwächung der Katholiken erhofft hatten, im Gegenteil das Signal zum engeren Zusammenschluß aller Gläubigen gebildet habe. Kardinal Amette stellte folgende Beschlußanträge: 1. In jedem Kirchensprengel eine aus 400—500 entschlossenen, guten Katholiken bestehende Vereinigung zu bilden, die überall tatkräftig die Sache der Kirche verteidigen sollten; 2. die Neutralität der Laienschule zu sichern und die katholischen Privatschulen zu unterstützen; 3. für die vollständige Anwendung des Gesetzes über den wöchentlichen Ruhetag einzutreten und 4. die schlechte Presse zu bekämpfen. Diese vier Beschlußanträge wurden einstimmig unter begeisterten Zurufen angenommen.

Zur Lage in China.

London, 4. März. Nach Depeschen aus Shanghai beginnt die Meuterei einen fremdenfeindlichen Charakter anzunehmen. In Paotingfu sollen mehrere englische und amerikanische Missionare getötet worden sein, während das erste ausländische Opfer in Tientsin, wie oben gemeldet, der deutsche Arzt Dr. Schräter war.

Peking, 4. März. 800 Mann ausländischer Truppen patrouillieren in der Umgebung der Gesandtschaften, um diese vor Angriffen zu schützen. Durch die Anwesenheit von insgesamt 3000 Mann ausländischer Truppen, die in Peking eingetroffen sind, haben sich die Gemüter der Bürger etwas beruhigt. 500 Mann japanische Truppen treffen in 7 Tagen in Tientsin ein. Etwa hundert Hinrichtungen haben in Peking stattgefunden. Unter den Hingerichteten befinden sich eine große Anzahl Frauen. Die Regierung hat es vermieden, Soldaten in Uniform hinzurichten, da sie befürchtet, daß durch ein solches Vorgehen die anderen Soldaten aufgereizt werden.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 4. März, nachmittags 2 Uhr.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Wetterlé (Elf. Zentr.): Der Reichstag hat kein Recht der Kontrolle über unsere elsaß-lothringischen Angelegenheiten. Wir haben die Regierung einfach gefragt, wer über den Gnaden-Fonds verfügt. Die Souveränität des Kaisers wird dadurch in keiner Weise verletzt. 230 000 Mark Dispositions- und Gnaden-Fonds sind für das kleine Land zuviel und dem Kaiser sind die Verhältnisse im Reichslande nicht bekannt. Die Herabsetzung der Repräsentationskosten für den Statthalter ist schon lange als notwendig anerkannt gewesen. Die Regierung hat die Sozialdemokratie bei dem letzten Wahlkampf ganz offenbar unterstützt. Was wir verlangten, war der Wunsch des elsässischen Volkes.

Abg. Mumm (w. Vg.): Die Lage im Bergrevier ist ernst. Der Staatssekretär müßte die Initiative ergreifen. Die Unternehmer müssen den Forderungen der Bergarbeiter entgegenkommen, damit nicht wieder wie bei dem großen Ausstande die passende Gelegenheit versäumt wird. Redner begründet die Resolution seiner Freunde auf ein Reichs-Wohnungsgesetz, ein besonderes Arbeitsrecht in der Gewerbe-Ordnung, Schutz der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen usw.

Ministerialdirektor Caspar: Ueber die Sonntagsruhe und Nachtarbeit in der Binnenschiffahrt finden zur Zeit eingehende Verhandlungen zwischen den Bundesstaaten statt. Der Redner kündigt, im Einzelnen nicht verständlich, auf verschiedenen Gebieten weitere Erhebungen und Schutzverordnungen an.

Abg. Werner-Hersfeld (Rfp.) empfiehlt eine Resolution des Zentrums gegen die Zigeunerplage aus den besonderen hessischen Verhältnissen heraus. Wir wollen die Koalitionsfreiheit nicht antasten, aber wir wollen auch Arbeitsfreiheit.

Staatssekretär Delbrück: Es ist zutreffend, daß wir uns nach wie vor in einer langsamen aber stetigen Aufwärts-Bewegung auf fast allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens befinden, aber wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß der Abschluß des Jahres 1911 kein ganz normaler sein wird. Unsere Bank- und Handelswelt ist über die Schwierigkeiten der auswärtigen Politik hinweg gekommen und auf dem Gebiet der Großbanken ist zur Zeit jedenfalls ein gesetzgeberisches Eingreifen nicht nötig. Seit mindestens drei Jahren sind wir unausgesetzt mit der Vorbereitung der neuen Handelsverträge beschäftigt. Der Staatssekretär macht dann eingehende Darlegungen über die Produktions-Erhöhungen. Die Stärkung der deutschen Industrie wird nicht einen Augenblick aus dem Auge verloren. Wir haben nicht um den inneren Markt zu kämpfen, sondern um den auswärtigen Markt. Ein Herabgehen der Zölle würde gar nichts nutzen, denn die anderen Staaten tun es nicht. Der Staatssekretär erörtert den Ersatz der Meistbegünstigungs-Verträge durch Reciprocitäts-Verträge nach amerikanischer Art und äußert sich dann zur Frage der Syndikate. Es sei nicht ausgeschlossen, daß man allmählich gezwungen werde, Privat-Monopole in Staats-Monopole zu verwandeln, aber noch sei man in Deutschland hierfür nicht reif. Ein allgemeines Syndikatsgesetz ist aussichtslos. Das Kaligesetz reize nicht zu weiteren Experimenten. Das Kohlen-Syndikat und der Stahlwerksverband sind eine Notwendigkeit.

Abg. Sachse (Soz.): Wir fordern schon lange die Verstaatlichung des Kohlen- und Kali-Betriebes. Die Lage der Arbeiter fordert dringend ein Eingreifen, sonst wird sich auch bei uns der Kampf entspinnen wie in England. Wir müssen Garantien für vollständige Koalitionsfreiheit verlangen, Beseitigung der schwarzen Listen.

Abg. Irl (Ztr.) begründet die Mittelstands-Resolution des Zentrums und weist auf die Konkurrenz der Hausierer hin, die dem Handwerk Schwierigkeiten machen. Das Konsum-Vereinswesen dürfe nicht gefördert werden.

Fortsetzung: Dienstag 1 Uhr. Schluß 6.45 Uhr.

Neuestes vom Krieg um Tripolis.

Paris, 3. März. Dem Berliner Korrespondenten des Temps wird bestätigt, daß tatsächlich Deutschland und Oesterreich von allen anderen Mächten ihre Zustimmung zu dem russischen Vermittelungs-Vorschlage gegeben haben. Es soll sich nicht darum handeln, in Rom eine bestimmte Aktion durchzuführen, sondern sich über die Friedensbedingungen zu informieren. Wenn Italien antwortet, könnte vielleicht ein Schritt in Konstantinopel versucht werden. Aus Rom erfährt das Blatt, daß Italien trotz der Vorteile, die es in Tripolitanien errungen habe, auf dem entgegenkommenden Standpunkt seiner Erklärung vom 5. November beharren wolle. Ueber die Frage der Souveränität dürfe allerdings nicht mehr gesprochen werden, aber in der Religionsfrage dürfe Italien sich vielleicht zu einer entgegenkommenden Formel bereit finden, die den italien. Muhammedanern gestattet, als religiöses Oberhaupt anzuerkennen, wen sie wollen. In finanzieller Hinsicht wäre Italien bereit, der Verwaltung der Dette publique Ottomane ein Kapital auszusetzen, das den Jahres-Einkünften aus den afrikanischen Provinzen gleich kommt. Ebenso ließ sich über andere Entschädigungen reden.

Paris, 4. März. Ueber die Initiative der Mächte zwecks Beilegung des italienisch-türkischen Konfliktes heißt es in hiesigen politischen Kreisen, daß diese unter folgenden Bedingungen zustande kommen könne: Die fünf Mächte werden gemeinschaftlich in Rom vorsprechen und Italien auffordern, mitzuteilen, unter welchen Bedingungen es bereit wäre, Frieden zu schließen. Hierauf werden die Mächte die Antwort der türkischen Regierung mitteilen. In Paris hat man den Eindruck, daß dieser Schritt der Mächte zu keinem Ergebnis führen werde. Man fragt sich, ob dieser Schritt nicht eine weitere Verwickelung der Lage zur Folge haben könnte.

Konstantinopel, 4. März. Einige Mächte teilten gestern der Pforte das Ergebnis ihrer in Rom unternommenen Schritte zugunsten des Friedens und ihren Eindruck mit, der dahin geht, daß zur Vermittlung sich keine Aussicht biete, ehe nicht ein entscheidendes Ereignis die gegenwärtige Lage so verändert, daß eine der beiden kriegführenden Parteien zum Sieger, die andere zum Besiegten gestempelt wäre.

Konstantinopel, 4. März. Der gestrige Ministerrat hat sich mit der Frage der Intervention beschäftigt. Er beschloß, jede Vermittelung oder Einmischung der Mächte abzulehnen, falls sich diese auf der Grundlage der Anerkennung der italienischen Annexion bewege.

Konstantinopel, 3. März. Das Kriegsministerium veröffentlicht einen Bericht über die Kämpfe um Mergheb, in dem der Rückzug der Türken auf eingetretenen Munitionsmangel und das wirksame Feuer der italienischen Schiffsgeschütze zurückgeführt wird. Die Verluste der Italiener sind sehr hoch, auf ungefähr 1000 Tote, angegeben. Die Türken hätten 30 Tote und 50 Verwundete verloren.

Die italienische Verlustliste.

Rom, 3. März. Um den phantastischen Gerüchten über die italienischen Verluste im gegenwärtigen Kriege entgegenzutreten, die im Auslande verbreitet sind, veröffentlicht das Kriegsministerium eine amtliche Liste der Toten und Vermißten. Daraus ergibt sich, daß bis zum 2. März 37 Offiziere und 499 Soldaten im Felde gestorben sind, und daß ein Offizier und 323 Soldaten vermißt werden. Die Mehrzahl der Vermißten gehört dem 11. Versaglierregiment an. Die Vermißten sind sicherlich ebenfalls tot, doch hat sich ihr Ableben bisher amtlich nicht feststellen lassen.

Arbeiterbewegung.

Danzig, 4. März. Die Arbeiter der Schichau-Werft in Danzig und Elbing sind Samstag früh in den Ausstand getreten.

Anderthalb Millionen Arbeiter erwerbslos.

London, 4. März. Anderthalb Millionen Arbeiter sind seit dem gestrigen Sonntag in England erwerblos. Eine halbe Million Arbeiter anderer Industriezweige hat durch sie bereits ihren Lebensunterhalt verloren. 16 Bahnhöfe in London werden heute und morgen geschlossen. Der Bahnverkehr im ganzen Lande wird auf ein Minimum beschränkt. Viele Schiffe haben keine Kohlen mehr und die Handelsschiffahrt an der Ostküste wird bereits heute eingestellt. Die Truppen werden für alle Fälle bereit gehalten. Man trifft im Lager zu Aldershot umfassende Vorkehrungen für schleunige Truppen-Bewegungen. Die königlichen Ingenieure werden zum sofortigen Dienst auf den Eisenbahnen bereit gehalten, um den Betrieb der Truppenzüge sicher zu stellen. Die Preise für Nahrungsmittel beginnen schon zu steigen. Die internationale Ausstellung in Liverpool, deren Eröffnung auf den 2. Mai festgesetzt war, ist wegen des Streiks auf nächstes Jahr verschoben worden.

* * *

Zu der Mitteilung der „Braunschweiger Landeszeitung“, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland dem englischen Generalstreikkomitee eine halbe Million als Unterstützung überwiesen haben, teilt der Reichstagsabgeordnete Sachse, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Bergarbeiter, mit, daß kein wahres Wort an dieser Meldung sei.

Essen (Ruhr), 3. März. Heute fanden im rheinisch-westfälischen Ruhrkohlenrebier 65 von dem Bergarbeiterdreibund (alter Bergarbeiterverb., Hirsch-Dunkersche und poln. Berufsvereine) einberufene Versammlungen statt, in denen erklärt wurde, daß die Lohnforderungen mit voller Ueberlegung gestellt seien, und daß die durch den augenblicklichen Streik der englischen Bergleute geschaffene Lage wohl der geeignete Moment für eine durchgreifende Bewegung sei. Das Verhalten des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands in dieser Bewegung wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Eine Aktion könne nur wirklichen Erfolg haben, wenn die Bergarbeiterorganisationen geschlossen für die Forderungen des Bergarbeiterdreibundes einträten. Dabei wurde auf das einige Zusammengehen der Bergleute Englands trotz aller Parteiunterschiede in ihren Organisationen verwiesen und aufgefordert, diesen nachzueifern. Schließlich wurde die gleiche Entschließung, die schon in den vorwöchigen Versammlungen vorlag, einstimmig angenommen. — Auch der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hatte in verschiedenen größeren Orten Mitglieder-Versammlungen einberufen, in denen erneut gewarnt wurde, sich nicht durch unverantwortliche Hetzer in einen Streik hineintreiben zu lassen, sondern volles Vertrauen der Leitung des Gewerkvereins zu schenken.

Bochum, 4. März. Die drei Bergarbeiterverbände erlassen einen Aufruf an die deutsche Bergarbeiterschaft, in welchem es heißt: die englischen Bergarbeiter verlangen von den Bergarbeitern Deutschlands keinen Sympathiestreik, dagegen erwarten sie von den Bergleuten Deutschlands, daß sie während der Dauer des englischen Kohlenarbeiterstreiks das Ueberschichts-Verfahren einstellen.

Essen, 4. März. Die Ausstands-Bewegung der Bergleute im Dortmunder Bezirk hat heute eine weitere Ausdehnung erfahren. Auf der Zeche Kaiserstuhl 1, wo heute früh noch die ganze Belegschaft angefahren war, sind zur Mittagsschicht nur 170 Mann von rund 900 angefahren. Auf Zeche Kaiserstuhl II, wo heute früh bereits 900 Mann gefehlt haben, ist zur Mittagsschicht niemand erschienen. Auf der Zeche Scharnhorst, wo heute früh die Hälfte der 1000 Mann starken Frühschicht fehlte, sind zur Mittagsschicht nur 20 von 350 Mann erschienen.

Die französischen Grubenarbeiter.

Paris, 4. März. Die Grubenarbeiter in St. Etienne haben beschlossen, ruhig abzuwarten, ob der eintägige Demonstrationsstreik der französischen Grubenarbeiter auf Kammer und Senat die erwartete Wirkung haben werden. Wenn nicht, soll das ständige französische Streik-Komitee neue Anordnungen treffen.

Zur Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 4. März, 9 Uhr 45 Min. vorm. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ hat heute vormittag um 9 Uhr 15 Min. die Fahrt nach Frankfurt a. M. angetreten. Es schlug die Richtung Konstanz ein und flog von dort über Basel, Straßburg, Mannheim nach Frankfurt.

Frankfurt a. M., 4. März. Das Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise“ ist um 4 Uhr 30 über Frankfurt eingetroffen und nach einer längeren Rundfahrt über der Stadt vor der neuen Luftschiffhalle gelandet.

— Mit der glänzend gelungenen Fahrt des Luftschiffes „Viktoria Luise“ vom Bodensee zum Main hat des Grafen Zeppelin Erfindung wieder einen neuen Triumph errungen. Die badische Residenz wurde um 2.45 Uhr passiert, Mannheim 3.30

Uhr. Trotzdem der Wind dem Luftschiff nicht immer günstig war, legte es die große Strecke von Friedrichshafen bis Frankfurt in 7½ Stunden zurück.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 4. März. (Ein Wagenunfall der Großherzogin Luise). Am Samstag abend erlitt Großherzogin-Witwe Luise einen schweren Wagenunfall, der für die hohe Frau glücklicherweise keine weiteren Folgen hatte. An einer Straßenbiegung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Hofwagen, in welchem die Großherzogin allein nach dem Viktoriapensionat fuhr, und einem Mietsautomobil. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Deichsel des Hofwagens zertrümmert wurde und ein Pferd zu Boden stürzte. Die Großherzogin blieb unverletzt und legte ihren Weg zu Fuß zurück. Auch die Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon. An dem Zusammenstoß soll der Chauffeur des Autos die Schuld tragen, da er es unterlassen haben soll, rechtzeitig das Signal zu geben.

Karlsruhe, 3. März. Wegen der Maul- und Klauenseuche hat das Großh. Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. März d. J. angeordnet, daß die Einfuhr von Schlachtvieh durch Viehhändler in das Großherzogtum nur noch unmittelbar nach öffentlichen Schlachthäusern mit der Eisenbahn erfolgen darf Auf die von den Einführern zu erstattende Anzeige von der Einfuhr hat die Ortspolizeibehörde jeweils dafür Sorge zu tragen, daß die eingeführten Tiere das Schlachthaus nicht mehr lebend verlassen, sondern innerhalb zwei Tagen abgeschlachtet werden. Die Wiederausfuhr solchen Schlachtviehs aus den Schlachthöfen in Karlsruhe oder Mannheim nach anderen öffentlichen Schlachthäusern ist gestattet.

Badischer Gerichtssaal.

§ Ettenheim, 5. März. Tagesordnung zu der am 7. d. M. stattfindenden Sitzung des Schöffengerichts Ettenheim. 1) Strafsache gegen Landwirt Wilhelm Debacher in Grafenhausen wegen Beleidigung. 2) Strafsache gegen Schlosserlehrling Stefan Koch von Rust, z. Zt. in Kenzingen, wegen Körperverletzung. 3) Strafsache gegen Kochlehrling Franz Hermann Kern in Ettenheimmünster, wegen Körperverletzung. 4) Strafsache gegen Alfons Götz in Grafenhausen, wegen Forstdiebstahl.

Saatgutausstellung in Emmendingen.

♂ Emmendingen, 5. März. Wie wir gestern schon kurz mitteilten, veranstaltete der landw. Bezirksverein Emmendingen in Verbindung mit seiner diesjährigen Hauptversammlung eine Ausstellung von anerkanntem Saatgut in dem prächtig mit lebenden Pflanzen gezierten Gartensaal der Bierbrauerei Bautz. Die Veranstaltung kann als gelungen bezeichnet werden, denn trotz des regnerischen Wetters kamen viele Landwirte von auswärts, namentlich aus den benachbarten Bezirken, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Vereinsleitung auf einen stärkeren Besuch aus den Gemeinden des Amtsbezirks Emmendingen gehofft hatte. Gehen wir zunächst auf die Hauptversammlung des landw. Bezirksvereins über. Nach 2 Uhr sprach der 1. Vorstand, Herr Oberamtmann Dr. Kiefer, herzliche Begrüßungsworte, gab einen allgemeinen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft und erstattete sodann den Rechenschaftsbericht für das verflossene Vereinsjahr. Wir haben vernommen, daß ein reiches Arbeitsfeld der Verein hinter sich hat. Die Mitgliederbeiträge werden den Mitgliedern direkt zugeführt durch Bezahlung des Wochenblattes, des Vereinskalenders, Gratisverlosung von Obstbäumen, Büchern, Verteilung von Gartensämereien usw. Der Bezug von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, namentlich aber der Bezug von Saatgut hat gegen 1910 eine Steigerung erfahren. Gerne benutzen die Mitglieder diese Einrichtung, weil der Verein im Großen gute Waren einkauft und im einzelnen zum Selbstkostenpreis abgibt, nicht selten sogar die Frachtkosten und sonstige Spesen aus dem Vereinsvermögen bestreitet. Bei allen Fragen, welche die Landwirtschaft berühren, will er helfend und belehrend den Mitgliedern beistehen; wir erinnern nur an die Vorträge über Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, über Förderung des Obstbaues, Wiesendüngung, Weingesetz usw. Aber auch den durch Unwetter schwergeschädigten Landwirten im Taubertal ist er unterstützend entgegengekommen. Aus der in Umlauf gesetzten Rechnung haben wir uns einige Zahlen notiert, welche wir wiedergeben möchten: Mitgliederzahl 1040. Die Einnahmen betrugen 29 485 Mk., die Ausgaben 28 810 Mk., der Saldovortrag beträgt 674 Mk. Das Vermögen besteht aus 7834 Mk. als Kapitalforderung, 683 Mk. Einnahmerückstände, 674 Mk. Kassenvorrat, 64 Mk. Fahrnisse. Gesamtvermögen 9255 Mk. Hierauf hielt der Vorstand der Saatzuchtanstalt Hochburg, Herr Dr. Lang einen Vortrag über Saatgutfragen. Der Redner führte über dieses ungemein wichtige Thema folgendes aus:

Für die Entstehung von Saatgut bedarf es vor allem der Tätigkeit der eigentlichen Saatgutzüchter. Die Methoden, nach denen diese Arbeiten ausgeführt, sind auf den von der Großh. Saatzuchtanstalt ausgestellten Wandtafeln dargestellt. Die Erfolge, die auf diese Weise erzielt werden können, zeigen sich deutlich an den auf dem Hochburger Versuchsfeld gezüchteten Zuchtstämmen von Mais (Welschkorn), Gerste und Winterweizen. Es sind aus Feldbeständen der im Breisgau heimischen Sorten einzelne besonders schöne Pflanzen (Eliten) ausgewählt worden. Ihre Nachkommenschaften sind getrennt von einander zur Ansaat gelangt, so daß reine Stämme entstanden sind. Diese zeigen außerordentlich große Unterschiede schon im Aeußeren, noch mehr aber in den Erträgen und in sonstigen Leistungseigenschaften. Durch fortwährende Vergleiche zwischen den einzelnen Stämmen gelingt es im Laufe der Jahre die besten zu ermitteln. Diese werden rein weitergebaut und stellen dann eine veredelte, in ihren Leistungen verbesserte, und von den mittelmäßigen und schlechten Stämmen gereinigte Sorte dar.

Weiterhin gehört zur Erzeugung einer guten Saatware auch eine sorgfältige Zubereitung derselben. Die hierzu dienenden Maschinen stehen als Modelle im Ausstellungssaal. Außerdem ist eine Spezialmaschine für Tabaksamenreinigung ausgestellt, mit der 1912 nicht weniger als 148 Kilogramm Tabaksamen von den Tabaksaatbaustellen der Badischen Landwirtschaftskammer gereinigt und sortiert worden sind.

Sehr wichtig ist bei der Beschaffung von Saatgut die Sortenfrage. Sie kann aber nicht durch Herumprobieren an allen möglichen, gelegentlich neu auftauchenden Sorten gelöst werden, sondern nur durch zielbewußt angelegte und schulgerecht durchgeführte, vergleichende Sortenanbauversuche. Bei Kartoffeln werden solche seitens der badischen Kartoffelbaustationen gemacht, die unter Aufsicht und nach den Bestimmungen der Gr. Saatzuchtanstalt arbeiten. Sie prüfen alljährlich 20 Sorten. Proben von jeder Sorte und jeder Station, also im ganzen 80, sind ausgestellt. Bei diesen Prüfungen werden für größere Gebietsteile unter den 20 Sorten mehrere voraussichtlich geeignete vorausgelesen. Die endgiltige Auswahl geschieht dann seitens kleinerer Versuchsansteller, die nur mit ca. 6 Sorten, aber in größerer Anzahl und in allen einzelnen kleineren Gebietsteilen arbeiten. Auch Hafersortenanbauversuche sind bereits in Angriff genommen, und zwar seitens der Badischen Landwirtschaftskammer.

Wer sich über die zu wählende Sorte im Klaren ist und sich Saatgut beschafft, sollte ausschließlich anerkanntes wählen. Dieses wird in Baden auf den Saatbaustellen der Bd. Landw.-Kammer erzeugt. Es sind dies Betriebe, die unter Vermittlung der Gr. Landw.-Lehrer ausgewählt sind und deren Leiter zuverlässig, gewissenhaft und erfahren genug ist, um die schwierige Aufgabe der Saatguterzeugung zu übernehmen. Die Saatgutfelder werden im Sommer von der Saatenanerkennungskommission besichtigt und dabei genau darauf geprüft, ob sie von anderen Sorten, schlimmen Unkräutern und durch das Saatgut übertragbare Pflanzenkrankheiten frei sind. Wenn sie gut befunden werden, wird die vorläufige Anerkennung ausgesprochen. Von den vorläufig anerkannten Saaten sind Proben einzusenden und wenn auch diese einer strengen Prüfung auf Reinheit, Keimfähigkeit, Geruch, Farbe etc. standgehalten haben, wird die endgiltige Anerkennung ausgesprochen. Diese bietet dann volle Gewähr dafür, daß man es mit einwandfreier Ware zu tun hat. Die Anerkennung wird in ganz Deutschland nach den gleichen Grundsätzen gehandhabt. Insofern hat man von außerbadischem anerkanntem Saatgut die gleichen Garantien wie von einheimischem zu erwarten. Es ist aber dennoch vor allem das letztere zu wählen, denn erstens ist es unnötig, daß alljährlich so ungemein große Summen für Saatgut über die Grenze gehen und zweitens bietet eine Saat, die schon einmal in der Nähe des Käufers gewachsen ist, größere Sicherheit für guten Ertrag, als eine solche, die aus ganz anderen Anbauverhältnissen hergeholt ist.

Die Erfolge der Beschaffung tadelloser Saatware der richtigen Sorten sind stets ungemein groß. Dies zeigt sich bei vergleichenden Sortenanbauversuchen regelmäßig. Um nur ein Beispiel zu nennen: Bei den Versuchen der 30 Kartoffelbaustationen, die über das ganze Reich verteilt sind, hat sich im Durchschnitt aller Versuche folgendes gezeigt:

Kartoffelsorte „Richters Imperator": altes Saatgut des Versuchsanstellers brachte pro Hektar 191,4 Doppelztr.;

Kartoffelsorte „Richters Imperator": neu vom Züchter bezogenes Saatgut brachte pro Hektar 233,9 Doppelztr.; also brachte das neue mehr: 42,5 Doppelztr. pro Hektar;

Kartoffelsorte „Dabersche": altes Saatgut des Versuchsanstellers brachte pro Hektar 133,2 Doppelztr.;

Kartoffelsorte „Dabersche": neu vom Züchter bezogenes Saatgut brachte pro Hektar 173,9 Doppelztr.; also brachte das neue mehr: 40,7 Doppelztr.

Der Mehrertrag von über 40 Doppelztr. pro Hektar in beiden Fällen oder von rund 250 Mark bedeutet die Prämie für den, der sich hat entschließen können, sein altes Saatgut durch neues, vom Züchter bezogenes zu ersetzen. Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren.

Nach all dem ist sehr zu wünschen, daß in möglichst großem Umfange vergleichende Sortenanbauversuche zur Ermittlung der jeweils besten Sorten angestellt werden und daß von diesen einwandfreies Saatgut beschafft wird. Den Anbietern von solchem, also vor allem dem ausstellenden Landw. Verein ist ein recht großer Umsatz zu wünschen, den Käufern aber guter Aufgang der Saat und hoher Ertrag.

An der Diskussion beteiligten sich eine Reihe Landwirte und Sachverständige. Es wurde Aufklärung und Rat in der gewünschten Weise erteilt.

Nach 5 Uhr ergriff der Herr Vorsitzende das Schlußwort. Er ermahnte die Mitglieder, treu dem Verein zu bleiben, den Betrieb den heutigen Verhältnissen anzupassen, Vertrauen der Vereinsleitung entgegenzubringen und auch in schweren Schicksalsschlägen den Mut nicht zu verlieren. Von uns die Arbeit, von Gott den Segen!

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* Emmendingen, 5. März. Wie aus den Mitteilungen unter Luftschiffahrt ersichtlich, hat das neue Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise" seine schon seit zirka 8 Tagen beabsichtigte Uebersiedelung von der Luftschiffwerft bei Friedrichshafen nach Frankfurt gestern ausgeführt. Das stolze Fahrzeug wurde von einigen Glücklichen auf seiner Fahrt den Rhein hinab auch von hier aus beobachtet. Einige weitere Meldungen siehe unter Breisach, Jechtingen, Bahlingen, Oberhausen.

✠ Emmendingen, 5. März. Der Familienabend des evangelischen Bundes am Sonntag abend hat die Erwartungen, die man demselben entgegenbrachte, vollständig erfüllt. Nachdem die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Stadtpfarrer Körber, der kirchenpolitischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit gedacht und zur Treue im evangelischen Bekenntnis ermahnt hatte, schilderte Herr Pfarrer Boeckh von Bahlingen in begeisternder Darstellung das Leben und Wirken des Nürnberger Meisters Hans Sachs, der nach längerer Vergessenheit durch keinen Geringeren als Göthe wieder zu Ansehen gebracht wurde. Man lernte aus dem Vortrag Hans Sachs als liebenswürdigen Menschen, deutschen Mann, volkstümlichen Dichter und mutigen Verfechter hoher Ideale kennen, der in seiner geistig rührigen Vaterstadt als Knabe die besten Eindrücke in sich aufnahm, der dann von dem hohen sittlichen Geist in Luthers Schriften gepackt, in längerem Grübeln und Ringen sich zu seiner evangelischen Ueberzeugung erhob und zeitlebens für die Ideale der Vaterlandsliebe, der guten Sitte und des echten Glaubens mutig eintrat. Mehrere Personen aus dem literarischen Schaffen Sachs', aus seinen Streitschriften, seinen religiösen Dichtungen, in seinen köstlichen Schwänken vervollständigten das Bild des Mannes, der mehr noch als durch seine Schriften durch seine Persönlichkeit wirkte, den man das „lebendige deutsche Gewissen" nennen kann, und dessen Losung: „Deutsch-evangelisch bis zum Tode!" auch unser Wahlspruch sein müsse. Der gehaltvolle Vortrag machte einen tiefen Eindruck und wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Auch die übrigen Darbietungen des Abends bereiteten viele Freude, so die Musikstücke: Variationen über ein Thema von Schubert auf dem Klavier vorgetragen von Frl. von Langsdorff und Herrn Musiklehrer Schieck, die beiden Trios der Herren Stadtpfarrer Braun, Schieck und Kaufmann Weisser (Menuett aus der 1. Symphonie von Bethoven und Zigeunerleben von Schumann), und die deklamatorischen Vorträge von Frl. Hirsmüller und Frl. Wißler (Die Wittenberger Nachtigall von H. Sachs und Luthers Wartburg-Abschied von G. Knapp), sie alle ernteten reichen, verdienten Beifall. Nachdem dann noch Herr Stadtpfarrer Braun in teils launigen, teils ernsten Worten zu eifriger Pflege des Kirchengesangs aufgemuntert und auf die mit dem Konzert des nächsten Sonntags dargebotene Gelegenheit, klassische Kirchenmusik zu hören, hingewiesen hatte, schloß der Vorsitzende mit einem Dankeswort an alle Mitwirkenden den genußreichen Abend.

♂ Bahlingen, 4. März. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr flog das Zeppelinluftschiff „Viktoria Luise" in der Richtung von Endingen gegen Riegel und Kenzingen landeinwärts. Trotz des ziemlich starken Windes war der Flug ein ruhiger und gleichmäßiger.

✠ Eichstetten, 4. März. Vorgestern wurden die beiden größeren Glocken vom Turm der Kirche mittelst Flaschenzug heruntergelassen, was eine Menge Zuschauer herbeilockte. Die Glocken, wovon die eine vor einigen Monaten gesprungen ist, werden in Karlsruhe umgegossen.

⊙ Weisweil, 3. März. An einem der letzten Februartage wurde ein hiesiger Einwohner vom Jagdaufseher Wilhelm Gräßlin beim Wildern ertappt und zur Anzeige gebracht. Die Rechnung dürfte nicht billig werden.

✠ Oberhausen, 4. März. Heute Montag Nachmittag, während die meisten Bewohner unsres Ortes sich in der Missionspredigt befanden, überflog das Luftschiff „Viktoria Luise" um 1,40 Uhr unsern Ort in stolzem ruhigem Fluge, die Richtung nach Norden nehmend. Möge das Luftschiff glücklich an seinem Ziel angelangt sein. (Wie aus der Meldung aus Frankfurt an andrer Stelle dieses Blattes zu ersehen, ist dieses der Fall.)

✦ Oberhausen, 4. März. Nachdem vor 14 Tagen die Eheleute Anton Wild sen. das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit gefeiert hatten, war es gestern dem Ehepaar Math. Minder vergönnt, ebenfalls das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen zu können. Beide Paare feierten ihren Ehrentag im Stillen, nur im Kreise ihrer Familien und Verwandten. Als eine Seltenheit ist es gewiß anzusehen, daß in einem Orte von 1500 Einwohnern sich in einem Jahre 4 Paare finden, die die goldene Hochzeit feiern können. Hier ist dieses in diesem Jahre der Fall, da sich jetzt noch 2 Ehepaare, nämlich die Eheleute Alois Metzger und Martin Glocker hier befinden, die diesen Monat ebenfalls die goldene Hochzeit begehen können. Alle 4 Paare befinden sich körperlich und geistig noch sehr rüstig und wohl.

✠ Oberhausen, 4. März. Unter sehr starkem Andrange fand gestern Sonntag in der hiesigen Kirche die Eröffnung einer hl. Mission statt. Unser geräumiges Gotteshaus war bis auf den letzten Platz von der großen Schar der Gläubigen erfüllt und Viele mußten sich mit einem Stehplatz zufrieden geben, und so war gestern und heute bei den Missionspredigten die Kirche immer dicht von Gläubigen gefüllt, die gespannt den religiösen Vorträgen der Hochw. Herren Missionäre lauschten. Mögen die Tage der hl. Mission für unsere Pfarrgemeinde recht segensreiche sein.

✦ Jechtingen a. K., 4. März. Heute nachmittag punkt halb 2 Uhr wurde Alt und Jung auf ein seltsames Surren und Brausen in den Lüften aufmerksam und ins Freie gelockt, sofern sie nicht schon beim Rebgeschäfte waren. Vom Rheine her, über Breisach und Burkheim kam es hergezogen und in ungemein raschem Fluge schwebte ein neuer Zeppelin, die „Viktoria Luise", in kaum 80—100 Meter Höhe über unser Dorf. Alle vier Propeller waren in Tätigkeit und am Heck wehte die deutsche Reichsflagge lustig im Winde. Der Kurs ging scharf nach Nordosten, in der Richtung des herrschenden Windes. Man mußte sich wundern, mit welcher Leichtigkeit das Luftschiff manöverierte und mit welcher Eleganz es, dem Steuer gehorchend, mehrere Wendungen ausführte. Auffallend war, daß die Ballonhülle nicht mehr in dem blendenden Weiß leuchtete, wie es die früheren Luftschiffe aufwiesen, sondern daß sie in dunkleren Nuancen gehalten war.

♂ Burkheim, 3. März. Ein Schildbürgerstücklein ereignete sich dieser Tage hier. Eine hiesige Frau ließ auf einen der höchsten Rebberge unter vieler Mühe Dünger führen. Als dies geschehen war, besann sich die Frau eines andern, ließ den Fuhrmann wieder auf den steilen Berg fahren, den Dünger wieder auf den Wagen laden, den Berg hinabfahren und dann wieder bergauf in ein anderes Rebstück führen.

⊙ Burkheim, 3. März. Durch die starke Kälte anfangs Februar sind auch bei uns die Reben teilweise erfroren, hauptsächlich in den niederen Lagen; auch scheint das Holz dürre zu werden. Schaden an den Kirschbäumen haben wir keinen zu verzeichnen, jedoch sind die Nußbäume in den niederen Lagen ebenfalls erfroren. Birnen können jeden Tag in voller Blüte stehen.

1. Breisach, 4. März. Heute nachmittag genau halb 2 Uhr fuhr das Luftschiff Zeppelin, „Viktoria Luise", zwischen hier und Vogelgrün in der Richtung des Rheins in einer Höhe von zirka 150 Meter durch. Auf dem Eckartsberg, auf dem sich viele Leute angesammelt hatten, erblickte man dieses stolze Schiff schon 10 Minuten nach 1 Uhr in der Gegend über Schliengen. Der Anblick von dieser Anhöhe war äußerst schön, man konnte sogar mit dem Fernglas deutlich die Aufschrift des Schiffes lesen.

1. Ihringen, 5. März. (Goldene Hochzeit). Die Heinrich Meyer, Metzger, Eheleute, können heute hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Der Großherzog verlieh aus diesem Anlasse dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk von 30 Mk.

1. Gottenheim, 5. März. (Umlage). Nach dem amtlich genehmigten Voranschlag beträgt der Umlagefuß für dieses Jahr vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen 40 Pfg., vom Kapitalvermögen 16 Pfg., von 1 Mk. Einkommensteuersatz 64 Pfg. Die Umlage ist also gleich wie letztes Jahr.

Voraussichtliche Witterung: Rasches Aufklaren, längerer Bestand der Besserung jedoch nicht sicher.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 12° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 10° C., heute früh 7 Uhr + 10½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Flammer's Seife und Seifenpulver — Neue Packung **15 Pfg.** — werden aus erlesenen Rohstoffen nach besonderem, vollendeten Verfahren hergestellt. Sie sind in Güte und Ausgiebigkeit einfach unübertroffen, garantiert unschädlich für Wäsche und Hände. Gegen die Sammelmarken gibt es wertvolle Geschenke.

Geschenk Nr. 25

Zwangsversteigerung.

I. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bahlingen belegenen, im Grundbuche von Bahlingen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gesamtguts der ehelichen Gütergemeinschaft zwischen Malermeister **Hermann Weber** und seiner Ehefrau **Anna geb. Wernli** in Basel eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am Montag, den 29. April 1912, vormittags ¾11 Uhr durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Bahlingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Januar 1912 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Bahlingen, Band 6, Heft 2, Bestandsverzeichnis I.

Ordn.-Zahl 1, Lfd.-Nr. 2, Lagb.-Nr. 3342: 15 a 98 qm Ackerland im Isterried, Schätzung 800 ℳ.

Ordn.-Zahl 2, Lfd.-Nr. 3, Lagb.-Nr. 3367c: 10 a 79 qm Ackerland und 1 a 44 qm Grasrain, zus. 12 a 23 qm beim Silberbrunnen, Schätzung 350 ℳ. 1247

Emmendingen, den 27. Februar 1912.

Gr. Notariat 2 als Vollstreckungsgericht.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Wässerungs-Genossenschaft „Entenneſt" auf den Gemarkungen Bahlingen u. Riegel werden hiermit zur

Generalversammlung

auf **Sonntag, den 10. ds. Mts.**, nachmittags 2 Uhr, in das Rathaus zu **Bahlingen** freundlichst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Erledigung der Abhörbemerkungen zur 1910er Rechnung.
2. Publikation der 1911er Rechnung.
3. Genehmigung des Voranschlages pro 1912.
4. Aufnahme der Grundstücke des Gemeinderats Karl Diehr und Cons. in den Wässerungsverband.
5. Verschiedenes. 1248

Die Rechnung pro 1911, sowie der Voranschlag pro 1912 liegt von heute an 8 Tage lang zur Einsicht der beteiligten Wiesenbesitzer im Rathause zu Bahlingen offen. Einsprechen können während dieser Frist beim Vorstand vorgebracht werden.

Bahlingen, 5. März 1912.

Der Vorsitzende der Genossenschaft:

K. Kublin.

Farrenversteigerung.

Die Gemeinde **Münchweier** versteigert am **Donnerstag, den 7. März ds. Js.**, nachmittags 1 Uhr, einen fetten **Farren**. Die Zusammenkunft ist beim Farrenstall. 1235

Münchweier, den 3. März 1912.

Der Gemeinderat.

Enderle.

Dass

Pilo

das beste und sparsamste Schuh- und Lederputzmittel ist, wissen jetzt alle Frauen, Dienstmädchen, Hoteldiener etc.

Malerlehrling.

Ein ordentlicher Junge kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre eintreten bei 1236

F. & C. Meyer, Dekorationsmalermstr., **Freiburg i. Br.** Adelhauserstraße 11.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sprechen wir hiermit Allen unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Zehner
Familie Kilian Zorn
Familie Karl Schneider.

Emmendingen, den 5. März 1912. 1258

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich mein

Maurergeschäft

in mein käuflich erworbenes Haus **Mundingerstr. Nr. 18** verlegt habe.

Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen u. bitte auch um ferneren Zuspruch. 1289

Hochachtend

Jos. Oeschger.

Emmendingen, 5. März 1912.

mit den reizenden, praktischen und brauchbaren Geschenkbeilagen können Sie nur in obiger Packung bekommen.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrême **„Nigrin"**:

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., **Göppingen.**

Kinderwagen.

Ein wenig gebrauchter, vernickelter **Kinderwagen** mit Gummireifen, ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dickrüben

gesunde Ware, ca. 30—40 Zentner gesucht. 1242

Wo? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

80000 Schindeln

sind zu verkaufen bei 1255

Matth. Kaltenbach, Maurer Sexau-Lerch.

Lästige Haare

Damen-Bärte entfernt schmerzlos **Pulver „Odin"**, à ℳ 1.50. [5311

Bei: **W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.**

Möbelverkauf.

Eine komplette eichene **Schlafzimmereinrichtung**, kirschbaumene u. mehr. tann. **Bettstatten, Schränke, Waschkomoden, Tische und Stühle** hat billig zu verkaufen

Karl Sattler, Schreinermeister, Westend 10, **Emmendingen.**

Alles in solider, sauberer Ausführung unter Garantie, für Brautleute besonders günstig. 1072

Briefmarken

jed. Art: Altdeutsche, Bayern, Sachsen, kleine und mittlere Sammlungen etc. kauft **Wilh. Baumann, Friedenau** bei Berlin, Rembrandtstraße 3—4. 1114

Neues Straßburger

Sauerkraut saure Rüben

zu haben bei 905

Rückle, Markgrafenstraße 80, Emmendingen.

Wir haben außer 60 verschiedenen Sorten noch 50 **Waggon Eigenheimer Saatkartoffeln** abzugeben. **H. Althoff & Sohn Dortmund**, Spezial-Saatkartoffelgeschäft, gegr. 1867.

Man verlange unsere Saatkartoffel-Broschüre. Vertragsmäßiger Lieferant vieler Landwirtschaftlicher Vereine und Kasinos.

Zu verkaufen ca. 30 Zentner

Stroh

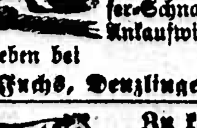
bei 1085

Karl Menton, Malterdingen.

Daselbst ist ein guterhaltenes

Fahrrad

mit Freilauf und Rücktrittbremse zu verkaufen.

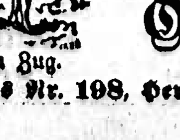


Verkaufen

Hund, Salz u. Pfeffer-Schnauzer, vor Ankaufwirdgewarnt.

Abzugeben bei

K. Fuchs, Denzlingen. 1219



Zu kaufen gesucht ein schwerer, junger 1240

Ochse

gut im Zug.

Haus Nr. 198, Herbolzheim.

Colosseum

Freiburg i. Breisgau.

Strassenbahnhaltestelle in der Nähe des Martinstor.

Täglich prächt. Märzprogramm. **Emil Solbrig's** neueste Pantomime Welt-Attraktion! **Miss Octavios** Zoologisches Potpourri (25 Tiere), die Zierde eines jeden Weltstadtprogramms. **4 Bernhardt, s! Hans Blädel! Walter Bally,** Sensation! **„Die Biedermeier" Les Fleurs. Lichtspiele.** ect. ect.

Kassa 7½, Anfang 8 Uhr Vorverkauf Nober Kaiserstrasse 44.

Wichtig für Grundstücksverkäufer! Wer sein Hausgrundstück, Landhaus, Landwirtschaft, Bauplatz, Villa, gutgehendes Geschäft (gleichwohl welcher Branche), Schlosserei usw. verkaufen resp. zu kaufen sucht, wende sich vertrauensvoll an die leistungsfäh., bestrenommierte, wohlbeliebte offene Handelsgesellschaft **Waldemar Warda & Co., Heidelberg**, Lenaustraße 14. Verl. Sie bitte kostenlosen Besuch. 1237

Wie die Saat, so die Ernte.

Ia. Garten- und Feldsämereien

aller Art, empfiehlt die Samenhdlg.

Ludwig Sauter

Emmendingen am Bahnhof

Telephon 69.

Bad. Rote ✚ Geldlotterie

Ziehung sicher 16. März

3888 Geldgew.

44000 M

Hauptgew.

15000 M

37 Geldgew.

12000 M

3350 Geldgew.

17000 M

Lose à 1 M 11 L. 10 M, Porto u. Liste 30 Pfg.

empfiehlt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107.

Emmendingen: H. Schmidt, J. Fuchs, Ommerborn & Co. A. Schmidt Nachf. K. Emmenecker. Herbolzh.: Ost. Guth. 931

Zum 1. April wird für besseres Haus ein gut empfohlenes, in allen Arbeiten bewandertes und nicht zu junges 1194

Dienstmädchen

gesucht. Für zufriedenstellende Leistungen wird guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche ein braves

Mädchen

nicht unter 17 Jahren. 1168

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Köchin gesucht

auf 1. April oder Mai eine solide, tücht., d. gut kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt. Küchen u. Zimmermädchen vorhanden. Meld. unt. Einsend. d. Zeugn. u. Ang. d. Lohnansprüche an

Frau Fritz **Blankenhorn, Schliengen** i. Br. (Baden) 1243

Frachtbriefe mit **Firmadruck** liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft**, vorm. Dölter, Emmendingen.

Redegewandte Leute

gleich welchen Beruf oder Wohnort finden 10 bis 20 Mark Tagesverdienst durch Besuch v. Pferdebes. **Richard Beisch**, Fabr. chem. Prod. **Meersburg**, Bodensee. 1176

Sängerrunde Hochberg

Emmendingen.

Morgen Mittwoch, abends ½9 Uhr

Probe.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 6. März 1912, vormittags 12 Uhr, werde ich in Bahlingen beim Silberbrunnen gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1238

ca. 9000 Fl. Mineralwasser.

Emmendingen, 4. März 1912.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Ein gutmöbliertes 1246

Zimmer

sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Leute, welche folgende Handwerke gründlich erlernen wollen, können bei mir als 1249

Sattler, Schmied, Wagner oder Lackier

in die Lehre treten.

Freiburger Karrosserie- u. Wagenfabrik

Carl Wagner, Rennweg 17.

Knecht gesucht

für Landwirtschaft, im Alter von 17—18 Jahren. 1254

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein tücht. Jäger

für Hochgang zum sofortigen Eintritt gesucht. 1241

Häs, Mühle. **Meissenheim** A. Lahr, Baden.

Ein tüchtiger 1229

Ziegler

findet sofort dauernde Beschäftigung.

Ziegelei Windenreute bei Emmendingen

Ein zuverlässiger

Knecht

kann sofort eintreten, welcher mit Pferde umgehen kann. 1191

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein tüchtiger 1216

Küfer

kann sofort eintreten bei **Karl Ihli**, Apfelweinkelterei, **Achern** (Baden).

Malergesuch.

Jüngerer tüchtiger Maler- und Anstreichergehilfe findet gute Stelle bei **Dietsche**, Dekorationsmaler **Oberkirch.** 1187

Wir suchen per sofort ein

Mädchen oder Knabe

für Botengänge, möglichst aus der Oberstadt.

Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten"

Emmendingen.

Nebenverdienst für Herren u. Damen! Keine Versicherung, kein Verkauf an Bekannte, einf. Arb., ohne Mühe im eig. Heim. Näh. d. **B. Germann, München**, Rocherstr. 40/o. 1078

Deck-Rammler

Belg. Riesen. Deckgebühr 50 Pfg. **Schloßberg 3, Emmendingen.**

Wie kann ich wissen

daß jemand etwas Preiswertes zu verkaufen hat, wenn er es nicht bekannt macht?

Geschäftsbericht der Volksbank Emmendingen

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

über das Geschäftsjahr 1911.

1. Cassa-Conto.

Einnahmen.

An Saldo-Vortrag	M.	27 660	25
" Stammanteile	"	8 857	11
" Depositen und Spareinlagen	"	251 148	85
" Zurückbezahlte Vorschüsse	"	46 655	—
" Prolongierte Vorschüsse	"	650 810	—
" Wechsel-Conto	"	549 299	84
" Conto-Corrente v. Mitgliedern	"	475 672	04
" v. Banken	"	1 003 416	97
" Zinsen-Conto	"	89 971	44
" Effekten-Conto	"	56 596	—
" Delkredere-Conto	"	150	—
" Geschäftsunkosten-Conto	"	433	80
" Reservefond-Conto	"	189	—
	M.	3 110 859	80

Ausgaben.

Pr. Stammanteile zurückbezahlt	M.	12 939	88
" Depositen und Spareinlagen	"	332 434	38
" Neue Vorschüsse	"	63 200	—
" Prolongierte Vorschüsse	"	650 810	—
" Wechsel-Conto	"	520 578	—
" Conto-Corrente an Mitglieder	"	464 813	47
" " Banken	"	964 929	34
" Zinsen-Conto	"	1 321	57
" Effekten-Conto	"	50 337	—
" Geschäftsunkosten-Conto	"	14 159	50
" Saldo-Vortrag	"	35 337	21
	M.	3 110 859	80

2. Gewinn- u. Verlust-Berechnung.

Einnahmen.

Zinsen auf Vorschüsse, Conto-Corrente, Hypotheken und Effekten	M.	86 260	39
Auf 1911 rückständige Effektenzinsen	"	3 060	15
	M.	89 320	54

Ausgaben.

Zinsen auf Depositen, Spareinlagen, Conto-Corrente und Effekten	M.	46 461	18
Geschäftsunkosten-Conto für Telefon, Bücher, Impressen, Brief- und Stempelmarken und für gemeinnützige Zwecke	"	1 550	—
Steuer, Umlage, Handelskammer	"	3 096	20
Verwaltungskosten und Lokalmiete	"	8 240	—
Diäten an die Aufsichtsräte	"	840	—
Auf 1912 vorauserhobene Zinsen	"	1 560	20
Reingewinn	"	27 572	96
	M.	89 320	54

3. Gewinn-Verteilung.

Reingewinn	M.	27 572	96
	M.	27 572	96

10% dem gesetzlichen Reservefond	M.	2 757	29
6% Dividende den Stammanteilen	"	15 810	09
Dem Spezialreservefond	"	7 005	58
Dem Delkredere-Conto	"	2 000	—
	M.	27 572	96

4. Delkredere-Conto.

Abschreibung	M.	4 491	50
Saldo-Vortrag	"	2 612	44
	M.	7 103	94

Saldo-Vortrag	M.	4 953	94
Eingang	"	150	—
Zuweisung vom Reingewinn	"	2 000	—
	M.	7 103	94

5. Vermögensbestand.

Aktiva.

Cassa-Conto	M.	35 337	21
Wechsel-Conto	"	104 714	10
Effekten-Conto	"	509 463	63
Vorschuß-Conto	"	201 420	—
Conto-Corrente Mitglieder	"	758 694	18
dito Banken	"	12 851	25
Mobilien-Conto	"	10	—
Zinsen-Conto auf 1911 fällige Effektenzinsen	"	3 060	15
	M.	1 625 550	52

Passiva.

Stammanteile	M.	276 040	56
Depositen und Spareinlagen	"	1 147 560	05
Conto-Corrente Mitglieder	"	23 157	70
dito Banken	"	1 930	11
Reservefond-Conto	"	90 497	48
Spezial-Reservefond-Conto	"	82 191	98
Delkredere-Conto	"	2 612	44
Zinsen-Conto auf 1912 vorauserhobene Zinsen	"	1 560	20
	M.	1 625 550	52

6. Effektenbestand.

M. 94 000.	4%	Badische	Eisenbahn-Obl.
" 38 000.	3½%	dito	dito
" 166 000.	3%	Deutsche	Reichs-Anleihe
" 30 000.	4%	dito	dito
" 50 000.	4%	dito	Reichs-Schatzanweisungen
" 50 000.	3½%	Rhein.	Hypothekenbank-Pfandbriefe
" 100 000	4%	dito	dito dito
" 1 000	4%	Frankf.	Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe
" 17 500	4½%	Riegeler	Brauerei-Obligationen
" 15 000	4½%	Elektr.	Ueberland-Centrale-Obl.

7. Mitgliederzahl.

Stand am 1. Januar 1911		960
Zugang 1911		63
		1023
Ausgeschieden durch Kündigung	13	
" " Tod	20	
" " Ausschluß	27	60
Stand am 1. Januar 1912		963

Emmendingen, den 31. Dezember 1911.

C. Sexauer, Mühlebesitzer, Vorsitzender.

Rudolf Hetzel, Direktor. — A. Burger, Cassier.

Hermann Frank, Gr. Bezirkstierarzt. — Wilh. Vogel, Bürgerm. — Wilhelm Bertsch, Privat.

Hermann Schachenmeier, Stadtrat. — Friedr. Hafner, Privat. — Carl Dürr, Stadtrat.

1244

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

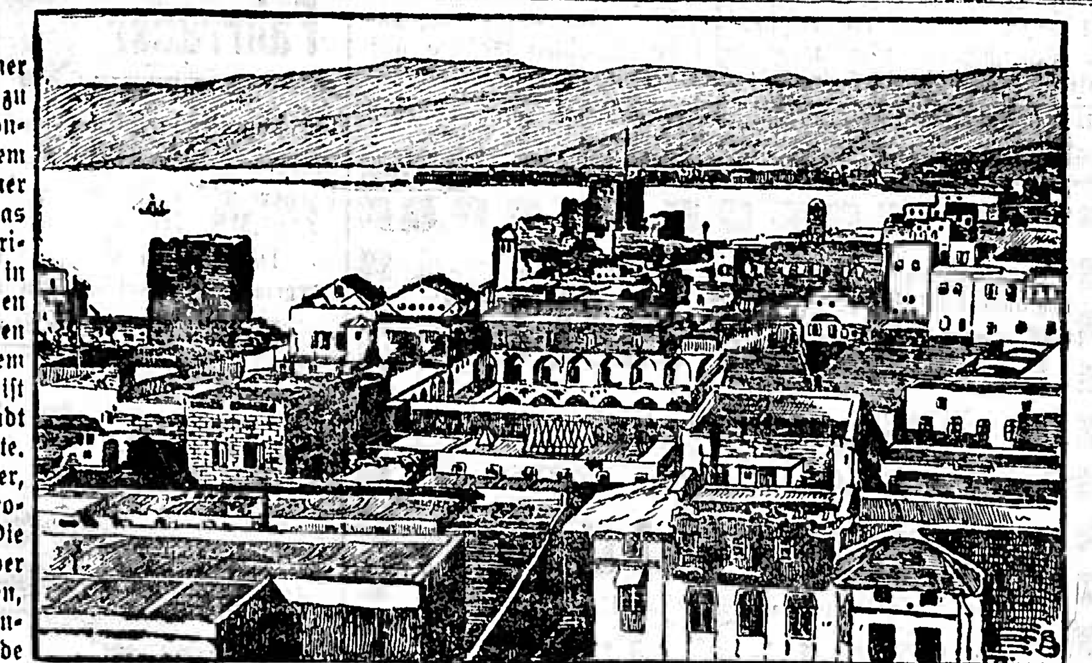
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt; im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 55 II. Blatt (Evang. Friedrich.) Emmendingen, Dienstag, 5. März 1912 (Kath.: Friedrich) 47. Jahrgang

Die Stadt Beirut,

deren Beschießung durch die Italiener eine neue Phase des Tripoliskrieges zu bedeuten scheint, ist kein befestigter, sondern ein offener Hafen. Auf unserem Bild sind wohl die Reste verfallener Befestigungen zu bemerken, doch das zerbrochene Gemäuer mit seinen historischen Kanonen kommt nicht ernstlich in Betracht. Tatsächlich gelang es ja den italienischen Kriegsschiffen, die beiden türkischen Kanonenboote mitten in dem offenen Hafen zu vernichten. Beirut ist eben nur eine friedliche Handelsstadt und selbst als solche in hoher Blüte. Die Stadt hat 185,000 Einwohner, unter denen sich viele Christen und Europäer aller Nationen befinden. Die europäischen Staaten unterhalten oder unterstützen in Beirut viele Schulen, Spitäler, Banken und sonstige gemeinnützige Anstalten, und gerade die Gebäude dieser Anstalten haben bei dem Bombardement vielfach Schaden gelitten.



Zum Bombardement durch die italienische Flotte.
Ansicht der Hafenstadt Beirut.

Theodor Roosevelt

haben wir einst als Freund Deutschlands angesehen und bei seinem Besuch in Berlin auch so behandelt. Er hat es nicht verdient. Er ist ein Jingo vom reinsten Wasser und beweist es heute durch einen Artikel, den er „Wahrer Amerikanismus" überschrieben und in der „Woche" veröffentlicht hat. In dem von Eigendünkel geblähten Artikel heißt es: „Wir (Amerikaner) haben nicht nur die Aufgabe, die Einwanderer fremder Herkunft zu amerikanisieren, sondern haben auch vor allem zu verhindern, daß unsere Brüder, die durch Geburt und Herkunft längst Amerikaner sind, ihr Geburtsrecht treulos wegwerfen." Mit solcher Kulturarbeit muß nun der „wahre Amerikanismus" sofort beginnen, sobald der Einwanderer landet: „Wir begrüßen jeden Deutschen und jeden Irländer, der Amerikaner werden will, mit Freuden. Doch wir verzichten auf jeden Deutschen und jeden Irländer, der es weiter bleiben will." Man traut seinen Augen nicht, wenn man solche Ungeheuerlichkeiten liest. Und der sie schreibt, ist nicht irgendwer; er war zweimal Präsident der Vereinigten Staaten, und träumte von einem Amte eines Schiedsrichters. Sicherlich wird man es keinem selbstbewußten Volke verargen dürfen, schreiben die „Leipz. N. N.", wenn es seine Nationalität als das Höchste auf Erden ansieht. Auch wir Deutschen tun es. Aber das, was auf der einen Seite bei den eigenen Landsleuten als höchste Tugend gepriesen wird, den Fremden als eine Todsünde anrechnen; von ihnen als eine Selbstverständlichkeit fordern, daß sie ihre Nationalität sofort bei der Landung wechseln wie ein Hemd, das ist der Größenwahnsinn sans phrase, und Roosevelt ist sein Prophet. Kann das noch überboten werden? Ja. Als Ideal politischer Gesinnungslumperei preist Roosevelt nämlich Herrn Richard Günther aus Wisconsin, einen geborenen Deutschen, der zur Zeit der samoanischen Wirren folgende Rede verübt hat: „Wir wissen so gut wie jede andere Klasse amerikanischer Bürger, wo unser Pflichtenkreis liegt . . Wenn ich von unserem Heimatland spreche, so meine ich natürlich unser Adoptivland; ich meine die Vereinigten Staaten von Amerika. Unsere Anhänglichkeit für Amerika kann nicht nach der Dauer unseres Aufenthaltes im Lande bemessen werden; wir sind Amerikaner von dem Augenblick, da wir die amerikanische Küste betreten und bleiben es, bis uns ein amerikanisches Grab umfängt. Wir wollen für Amerika kämpfen, so oft der Schlachtruf ertönt. Amerika gegen Deutschland, Amerika gegen die ganze Welt, Amerika, ob es recht oder unrecht hat, immer Amerika. Wir sind Amerikaner." Und eine solche Lakaienseele, von der sich jedes anständige Gefühl angeekelt abwendet, ist Roosevelts Ideal. Man muß Roosevelt dankbar sein, daß er sich uns gerade jetzt, da er sich entschlossen hat, wieder bei der Präsidentenwahl zu kandidieren, so in Hemdsärmeln zeigt und selber die Legende von seiner Deutschfreundlichkeit zerstört. An uns ist es ja auch nicht, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Roosevelt zu antworten, wäre aber die Sache des Deutschtums in den Vereinigten Staaten. Aber auf die Antwort der Deutsch-Amerikaner wird man wohl vergeblich warten. Es ist schon wahr das harte Wort eines nationalen Politikers: „Amerika ist das Grab des Deutschtums." Den Kommentar hat Herr Roosevelt uns jetzt geschrieben.

Die Zigeunerjagd in der Rhön.

Der „Bad. Pr." wird aus Fulda, 1. März, geschrieben: Die Mörder des Försters Romanus, die Zigeuner Ebender-Reinhardt, erfreuen sich noch immer der goldenen Freiheit. Alle Versuche, ihrer habhaft zu werden, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Daß sie sich aus dem Lande entfernt haben, ist kaum anzunehmen, denn sie werden nirgends so viele und gute Schlupfwinkel finden, wie gerade hier, wo sie jeden Fußbreit Boden kennen. Daß sie auch zahlreiche Helfershelfer in unserer Gegend finden, ergibt sich daraus, daß sich zahlreiche Zigeunerbanden in der ganzen Gegend herumtreiben. An den maßgebenden Orten sind feldtelegraphische und -telephonische Verbindungen hergestellt worden. Polizei-Hunde werden in reicher Anzahl bei der Suche und Verfolgung benutzt.

Eine Konferenz, die gestern hier zwischen den Landräten von Fulda, Hünfeld und Hersfeld sowie einigen Offizieren des Marburger Jägerbataillons im „Kurfürsten" stattfand, hatte u. a. zum Ergebnis, daß die genannten Kreise zusammen noch tausend Mark zuschießen, so daß jetzt insgesamt eine Belohnung von zweitausend Mark für die Ergreifung des Zigeuner-Kleeblatts Ebender-Reinhardt ausgesetzt ist.

Von der hiesigen Artillerie gingen vorgestern abend nochmal sechzig Chargierte auf die Suche nach den Mördern, besetzten Brücken und Einzelhöfe, mußten aber wieder unverrichteter Sache einrücken. Wahrscheinlich sind es die Gesuchten, die gestern nacht in Gleimenhain bei Neustadt (M. W. B.) auf hessische Gendarmen scharf feuerten, aber leider wieder entwischen konnten. Zweimal war man den Flüchtigen hart aufgerückt, da sie aber stets scharf „abgaben", erreichten sie ihren Verfolgern gegenüber genügend Vorsprung zum Entkommen. Die Bauern fürchten sich vor den Zigeunern; sie geben ihnen gern, nur um die Plagegeister wieder los zu werden.

Mit der Eröffnung von Feindseligkeiten gegen die Zigeuner ist es übrigens auch eine eigene Sache. Es wird erzählt, daß in einem Dorf die Bauern zum Fang ausgezogen seien, nachdem sie sich vorher in der Schenke stärkten, daß sie aber schleunigst wieder umkehrten, als sie bewaffneter Zigeuner ansichtig geworden seien.

Der Erbe von Uemerow.

39) Nachdruck verboten).

Sie läuft nach der Treppe, einige mutige Männer folgen, Rauch und Flammen machen es unmöglich, hier vorwärts zu kommen. Das Hilfegeschrei der Wärterin tönt herzzerreißend aus dem Fenster ihres Zimmers.

„Leitern her!" befiehlt Lotte. — „Leitern dorthin — an das Fenster des Fremdenzimmers nach dem Garten zu!"

Einem Wahnsinnigen gleich stürzt Sambo ihr nach; er weiß, es gilt das Leben des geliebten Herrn. Mit Riesenkraft schleppt er eine hohe Leiter herbei.

Jetzt ist die Spritze in Tätigkeit, da rasseln auch die Tuchener auf den Hof, mit ihnen, hoch zu Roß, der alte Baron, die anderen Nachbarn folgen, aber schwer, unmöglich fast ist es, des Feuers Herr zu werden — prasselnd stürzt der Dachstuhl zusammen. —

Unten im Garten steht Charlotte und ringt verzweiflungsvoll die Hände. — —

Oben durchs Fenster ist eben Sambos herkulische Gestalt im Innern des brennenden Hauses verschwunden.

Wird es nicht zu spät sein? Wird er ihn retten? —

„Allmächtiger, barmherziger Gott, hilf, hilf, sei gnädig — erhöre mich —" murmeln ihre Lippen. Der Großvater richtet sie liebevoll auf, sie hört kaum, was er sagt.

Es war natürlich, daß sich das Hauptinteresse aller beim Brande Beteiligten momentan dahin richtete, wo es sich um die Rettung von Menschenleben, um die Rettung des Herrn und der alten unglücklichen Frau handelte; die Wärterin, die man in Sicherheit gebracht, erzählte, die „gnädige Frau" sei nicht in ihrem Zimmer, und man hatte von dort nicht weiter vordringen können.

Todesmutig folgten einige Männer auf ihren Rettungsleitern Sambo; einer nach dem andern verschwand drinnen, aber denen, die unten warteten, schien es eine Ewigkeit, bis sie wiederkehrten.

Endlich, endlich trat die Athletengestalt des Negers in den Fensterrahmen — in seinen Armen hielt er einen Körper, hilfsbereit sprangen ihm einige Leute entgegen, erstiegen die Leiter, nahmen den Bewußtlosen in Empfang und trugen ihn behutsam unter die Akazien auf dem Rasenplatz.

„Dei gnädig Herr! Ach, du leiber Gott! Dei gnädig Herr!" ging es von Mund zu Mund. Charlotte kniete neben dem Leblosen nieder und bettete sein Haupt in ihren Schoß; angstvoll lauschend beugte sie sich über ihn; er atmete leise, ihre Hand ruhte auf seinem Herzen — Gottlob, es schlug!

Was kümmerte es sie, ob nun das Haus einstürzte, ob sie morgen bettelarm von dieser Scholle hätte gehen müssen? Er lebte — er war gerettet!

Sambo kniete neben ihr, wie eine zärtliche Mutter bemüht, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen, dabei erzählte er der jungen Frau mit halblauter Stimme, daß er den Herrn am Boden seines Zimmers gefunden hätte, die Türe wäre aber — wie Charlotte vernahm, vom Zug — herangeworfen worden. Die Brandwunden, die Peter davongetragen, waren kaum nennenswert, aber eine tiefe, schwere Ohnmacht hielt seine Sinne umfangen.

Der Kreis der Dorffrauen und Kinder, die in scheuer Entfernung die Gruppe unter dem Akazienbaum betrachteten, löste sich allmählich auf und wandte sein Interesse wieder der Brandstätte zu, als sie erfahren, daß der gnädige Herr lebte und als Sambo jede weibliche Hilfeleistung energisch zurückwies.

„Einen Arzt, Sambo, einen Arzt müssen wir haben", bat Charlotte angstvoll. Sofort sprang der Schwarze auf und in wilden Sätzen eilte er über den Hof, wo abseits, an einen Baum gelehnt, Herrn v. Wertherns Rößlein stand. Sich hinaufschwingen und in gestrecktem Galopp nach dem Städtchen abzujagen, war das Werk eines Augenblicks; der weithin leuchtende Feuerschein erhellte seinen Weg.

In dem Herzen der Frau aber, die allein mit dem Geretteten blieb, rang sich unter innigem, wortlosem Dank gegen Gott auch die beseligende Ueberzeugung durch, daß sie dies geliebte Leben wie ein Gnadengeschenk aus seiner Hand nun hinnehmen dürfe, und während sie sich dabei mit dem noch halb Bewußtlosen zu schaffen machte, schlug derselbe die Augen auf und sah sie an. Lotte, freudig bewegt und doch, anknüpfend an ihren Gedankengang, wich unwillkürlich ein wenig zurück und faltete wie erschrocken die Hände über der Brust; Peter mochte diesem Gebahren eine andere Deutung geben, ein schmerzliches Lächeln zuckte um seine Lippen, und als sie ihm helfen wollte sich aufzurichten, wehrte er ihr, versuchte es allein, und es ging. So lehnte er nun mit dem Rücken an dem Stamme der Akazie und blickte unverwandt auf das brennende Haus, auf das unruhige Leben und Treiben ringsumher und auf die Menge der Menschen. Allmählich kam wohl erst die Erinnerung an die furchtbare Wirklichkeit über ihn — Charlotte wagte nicht, ihn anzureden.

„Der Haß, ja der Haß war groß, war furchtbar", murmelte er — da fühlte er eine weiche Hand auf der seinen, und eine Stimme neben ihm flüsterte:

„Aber die Liebe, Peter, ist größer —" und als jetzt seine Blicke wieder denen Charlottens begegneten, strahlte ihm aus denselben das entgegen, wonach er sich heute so schmerzlich gesehnt; und das unendliche Glücksgefühl, welches seine Brust erfüllte, überwand augenblicklich das der körperlichen Schwäche.

„Charlotte!" flüsterte er innig, „meine Lotte!"

„Ja, Peter — so Gott will — übers Jahr — und —

„Uebers Jahr!" so sagte auch er.

Der Morgen dämmerte herauf, der Sturm legte sich und die sich langsam aus den Wolken ringende Sonne warf ihre ersten Strahlen nur noch auf eine rauchende, schwälende Stätte der Verwüstung, wo sie ein Jahrhundert lang das alte, stattliche Herrenhaus wie einen lieben vertrauten Bekannten zu sehen gewohnt war.

Der obere Stock war vollständig zerstört, die unteren Räume teilweise ausgebrannt, nur die starken massiven Mauern hatten den Flammen Stand gehalten.

Der schöne Silberschatz und die wertvollsten Stücke der Einrichtung hatte man retten können, das Uebrige aber verloren gehen lassen müssen, ohne Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

Einige Tage nach dem Brande fand man die Leiche der Urheberin desselben unter den Trümmern des Dachstuhls. Ein

Aus dem Kreise Alsfeld wird der Frkft. „Kleinen Presse" geschrieben: Die Zigeuner halten sich meist an der Grenze auf. Durch die starken Angebote von Sicherheitsmannschaften um Fulda herum, haben sie sich auf die andere Seite, wenigstens ein Teil, der preußisch-hessischen Grenze in die Wälder um Neustadt, M.-B.-Bahn, Amöneburg und Gleimenhain gezogen. Folgende Angeichen sprechen dafür: In Heidelbach, einem Dorfe bei Alsfeld, brachen die braunen Gesellen in der Nacht von Montag ein und entwendeten dort aus verschiedenen Häusern Lebensmittel und Kleidungsstücke, unter anderem hiessen sie ein halbgefülltes Faß Heringe und eine Kiste Flaschenbier mitgehen. In einer Wirtschaft wurden die Diebe durch die Wachsamkeit des Hofhundes verjagt. — In der folgenden Nacht statteten die Diebe dem Dorfe Bernsburg, nahe der Grenze, einen Besuch ab. Hier brachen sie ein an acht verschiedenen Stellen und stahlen zwanzig Paar Strümpfe, vier Röcke, eine Hose und zwei Beiticher. Im Schulhause nahmen sie eine Geige mit. In Greifenhain verlangten die Zigeuner zur nächtlichen Zeit von dem dort ansässigen Wirt, er solle ihnen Kaffee kochen. Der Wirt aber, der allein wohnt, hatte, gewarnt durch die Vorgänge der letzten Nacht, sein Haus in Verteidigungszustand gesetzt und weigerte sich. Sie hielten sich dann in den angrenzenden Wäldern versteckt. In Gleimenhain, zwanzig Minuten vor Neustadt, aber hessisch, versuchten drei Mann einen Einbruch, wurden aber von patrouillierenden Sicherheitsbeamten bemerkt, und nachdem einige Schüsse gewechselt wurden, verschwanden die Einbrecher im Walde. Es handelt sich hier um die drei Mann, die von einem weißen Hund begleitet, schon oft gesehen wurden. In Angerod wurden am Dienstag abend gegen neun Uhr auf der Höhe zwischen Leusel und Angerod Schüsse gehört. Der „Berl. Lok.-Anz." stellt jetzt den Tatbestand über die Verbrechen wie folgt zusammen: Am 15. Februar wurden der Gendarm von Bürck und der von ihm zu Hilfe gerufene Bauer Wehner in dem Dorfe Kammerzell bei Fulda von einer Zigeunerbande angegriffen und mit Revolverkugeln geradezu überschüttet. Es ist heute durch das Geständnis beteiligter Zigeunerfrauen, die auch ihrerseits in den Kampf eingegriffen und aus Revolvern geschossen haben, festgestellt worden, daß auf 20 Meter Entfernung ein regelrechtes Feuergefecht eröffnet wurde. Der Grund war, daß der Gendarm die Legitimationspapiere der Gesellschaft verlangte und instruktionsgemäß die Durchsuchung nach Waffen vornehmen wollte. Der Beamte blieb unverletzt, der Bauer wurde mehrfach verwundet. Sofort erging telephonische Anzeige nach dem Landratsamte Fulda. Gleichzeitig aber wurde im Dorfe Alarm geblasen. Feuerwehr und Gendarmen machten sich an die Verfolgung der Bande, die sofort nach dem nahen Walde flüchtete. Hier kreuzte der Kgl. Förster Romanus aus dem Dorfe Riesig ihren Pfad. Er vertrat ihnen den Weg und forderte sie zur Niederlegung der Waffen auf, die Antwort war eine Kugel, die ihn tot zu Boden streckte. Der Förster, ein im Kreise hochgeschätzter Weidmann, der seinen Kindern die trefflichste Erziehung in Fuldaer Bildungsanstalten angedeihen ließ, hinterläßt eine Witwe und fünf Waisen. Die Trauer um ihn ist allgemein und aufrichtig. Die Behörden haben sofort, was allgemein anerkannt wird, mit größter Energie eingegriffen. Der Kgl. Landrat Springorum nahm noch an demselben Tage die Verfolgung auf. Zunächst traten das Forstpersonal (der Kreis Fulda zählt allein 6 Oberförsterei en), die Gendarmerie und der Feuerwehrbund des Kreises, der ausgezeichnet organisiert ist, in Tätigkeit. Aber das große Waldgebiet, das sich von Fulda nach den meiningischen und weimarischen Landen, nach Hessen und Bayern hineinzieht, bereitete zunächst alle Anstrengungen. Dennoch gelang es, die Bande zu stellen und zu zersprengen. Freilich, die eigentlichen Täter wurden nicht gefaßt. Aber die Frauen wurden von ihrem Schicksal ereilt. Sie befinden sich im Amtsgerichtsgefängnis zu Fulda; wertvolle Fingerzeige für die Untersuchung sind ihnen zu bedanken. Danach sind als Täter die drei Gebrüder Ebender, und zwar Wilhelm, Ernst und Heinrich, der unter dem Namen Caffcho Reinhradt reist, anzusehen. Ihr Signalement ist bekannt und weithin verbreitet worden.

Die Familie der Mordzigeuner.

Die Familie der Ebender gehört dem preußischen Untertanenverbande an. Das Haupt der Familie wurde vor einigen Jahren zu Frislar im Streit von seinen Söhnen erstochen. Die Strafkammer in Kassel verhängte in Ansehung dessen, daß der eigentliche Täter nicht festzustellen war, verhältnismäßig gelinde Strafen über die Teilnehmer. Die Witwe des Erstochenen, Frau Juliane Ebender, geborene Engelhardt, die Zigeunermutter, befindet sich zurzeit in Haft in Fulda. Sie hat ihrem Geliebten dreizehn Kinder geschenkt. Sechs starben eines natürlichen Todes. Das Erbenvollen der übrigen gestaltete sich schwieriger. Da ist vor allem der Sohn Friedrich. Er erschoß einen Gendarmen Schenk aus Flieder. Man enthauptete den Mörder 1909 in Hanau. Die Juristen zerbrachen sich damals die Köpfe, ob Mord oder Totschlag vorliege. Aber die Volksstimme gab den Geschworenen Recht, die den gemeinen Mord mit dem Tode gesühnt wissen wollte. Nun der zweite Sohn Heinrich! Er schlug ein Gewehr auf einen Förster an und dieser schoß ihn darauf nieder. Die Bande verschwand nach diesen Erfahrungen aus der Rhön. Jetzt taucht sie wieder auf. Aber nicht allein der Untersuchungsrichter in Fulda wünscht die Bekanntschaft der drei Brüder zu machen; auch seine Kollegen in Meiningen und Mainz haben an ihnen Interesse. Wilhelm, Ernst und Hermann sollen sich wegen verschiedener Einbrüche verantworten. Auch der Mordversuch an einem Gendarmen steht auf ihrem Konto. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: ein lebender Sohn des Erstochenen wird nicht verfolgt; er bleibt bei den Straftaten außer Ansatz. Aber die einzige Tochter sitzt in Fulda im Gefängnis. Ihr Gatte wird seit Jahren wegen eines Mordes gesucht; sie haben sich also separiert.

Die Verfolgung der Bande.

Ein Kommando von 80 Mann des Jägerbataillons in Marburg ist herangeholt und in 17 Dörfern einquartiert worden, nicht zuletzt zum Schutze der stark beunruhigten Dörfer, die befürchten, daß ihnen die rachsüchtigen Zigeuner den roten Hahn aufs Dach setzen. Zur Verständigung der einzelnen Abteilungen sind Fernsprechkabel gelegt worden. Patrouillen gehen Tag und Nacht; die Brücken der hochgehenden Fulda werden von Militär und Feuerwehr bewacht, um Durchbruchversuche der Mörder zu verhindern. Diese Maßregeln der Behörden beantworten die Zigeuner mit Gewaltmärschen. Sie kommen in Thüringen und Franken jeden Baum und kauchen bald im Osten, bald im Westen auf. Bei Eichenau im Kreise Lauterbach fielen die Zigeunermutter, die Tochter und die Schwiegertochter, sowie zwei kleine Enkel in die Gewalt der Verfolger. Die Weiber waren von den anstrengenden Märschen total erschöpft und gänzlich ausgehungert. Leider ist eine Frau entkommen, die von den Zigeunern jetzt als Kundschafterin benutzt wird. Ohne Blutvergießen wird es bei dem Zusammentreffen nicht abgehen. Die Maßnahmen von Militär- und Zivilbehörden sollen noch verschärft werden. Ständig laufen Meldungen bei dem Landratsamte in Fulda, der Zentralstelle der Verfolgung ein, daß sich einzelne Zigeunertrupps zeigen und daß Schüsse gewechselt werden.

Fulda, 3. März. Die Zigeunerjagd in der Rhön ist erfolglos verlaufen. Da die Behörden der Ueberzeugung sind, daß die Zigeuner sich nicht mehr in dem umstellten Gebiete aufhalten, wurde der Abmarsch des Militärs angeordnet.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Zundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Tekdmann Emmendingen.

Oskar Biechele, Endingen
Düngerfabrik
empfiehlt seine Dünger in
Kali-Superphosphat I. für Wiesen und Klee
Spezialdünger für Gerste
Kali-Salpeter-Superphosphat für Kartoffeln und Runkelrüben
Weinbergdünger (anwendbar im April)
Kali-Ammoniak-Superphosphat für Hafer, Halbweizen und Weizen
Tabak-Dünger
Chili-Salpeter 1208
Schwefelsaurer-Ammoniak
Peru-Guano (Marke Vincuin)
Hochprozentige Kali-Salze
Kainit.
Für Güte und Gehalt der Dünger wird garantiert.

Fahrräder **Fahrräder**
für kommende Saison empfehle meine Gürike-Westfalen-Räder zu billigem Preise.
Ferner meine beliebten **Bavaria-Räder** zum Preise von **Mk. 76.—** mit 3 Jahre schriftlicher Garantie.
Diese Räder stammen aus einer grossen leistungsfähigen bayerischen Maschinen-Fabrik. 489
Man beachte meine Magazine.
Hochachtend
Emil Litti, Mech. Schlosserei
TENINGEN.

Konfirmanden- u. Kommunikanten- Hüte.
Neuheiten
in steifen und weichen
Herren-Hüten
für Stadt und Land.
Knaben-Hüte
empfiehlt in reich sortiertem Lager und dauerhaften billigen Qualitäten
W. H. Schwörer
Inh. Fritz Schwörer
Pelzwaren, Hüte und Mützen
Lammstr. 4. **Emmendingen** Lammstr. 4
Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

sind unvergleichlich für Kinder- und Krankennahrung, weil sie nach wissenschaftlich bewährten Grundsätzen aus sorgfältig gewählten Rohstoffen hergestellt werden.

Kreishaushaltungsschule Kenzingen.

Der Sommerkurs der Haushaltungsschule in Kenzingen pro 1912 beginnt am

Mittwoch, den 1. Mai 1912

und währt 5 Monate. Anmeldungen, welchen ein Geburtsschein, Schul- und Leumundzeugnis beizufügen ist, sind spätestens bis 27. April einzureichen.

Zweck der Schule ist, jungen Mädchen Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche zur Führung eines gut bürgerlichen Haushaltes erforderlich sind, sie zu Fleiß und Sparsamkeit, Reinlichkeit und Pünktlichkeit, Ordnungsliebe und Anstand zu gewöhnen.

Der Unterricht umfaßt:
Kochen, Backen, Milchwirtschaft, Konservieren und Aufbewahren der Lebensmittel, Waschen, Bügeln, Weißnähen und Anfertigen einfacher Hauskleider, Gartenarbeit; ferner Rechnen, Schöne und Rechtschreiben, Aufsätze, Briefschreiben und Hausbuchführung, Ernährungslehre und Gesundheitspflege.

Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Fein Zimmer, Wäsche und Bett zahlen die Schülerinnen pro Kurs 30 Mk. Das Kostgeld wird monatlich nach dem Selbstkostenpreis berechnet und beträgt ungefähr 1 Mk. für den Tag.

Eintritt am **Mittwoch, den 1. Mai 1912, nachmittags.** Anmeldungen sind an die Vorsteherin der Schule zu richten.

Freiburg, den 22. Februar 1912. 965

Der Kreisausschuß:
Dr. Thoma. Späth.

In hellem Glanze

strahlen die Vorzüge von Dr. Boemers allerfeinster Süßrahm-Margarine Stolz des Hauses. In Nährwert, Aroma, Wohlgeschmack kommt diese Marke allerbester Naturbutter fast gleich. Diese unübertreffliche Qualität und die aus feinsten Fetten mit vieler Sahne und Milch hergestellte Spezialmarke Embrica genießen seit Jahren den allerbesten Ruf und sind in vielen tausenden Geschäften ständig frisch erhältlich.
Generalvertrieb: **W. Reichelt, Emmendingen.**

Erstes Zahn-Atelier am Platze
Sehenswerte Behandlung bei feinster Ausführung
Dentist E. Peter
Emmendingen.

Spurlos
verschwinden alle Unreinigkeit der Haut als: Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte 2c. durch tägl. Waschen m. 879
Sikatupferd-Teerschwefel-Seife
à St. 60 ₰ bei: Jos. Kuhn hier.

Einen sprungfähigen, weißen
Ziegenbock
hat zu verkaufen 1149
Jak. Müller, Nimburg.

Institut Bitterlin
934 Villa Mercaria
Lucerne (franz. Schweiz).
Französisch, Englisch Italienisch u. Spanisch
sowie Hotel- und kaufmänn. Korrespond. u. Buchführung.
Eintritt zu jeder Zeit.
Prosp. durch Dir. J. Bitterlin

Opfer hatten die Flammen also doch gefordert. Alle fanden das grausige Ende der alten Frau tief beklagenswert; Peter allein erkannte in demselben die rächende Hand Gottes. Aber er bewahrte das Furchtbare tief in seinem Herzen. Sophia v. Loewett stand vor ihrem ewigen Richter.

* * *

Ueberm Jahr!

Dies Wort hatten Peter und Charlotte sich noch einmal zugerufen, als die junge Frau auf unbestimmte Zeit zu entfernten Verwandten an den Rhein ging.

Währenddessen wurde der Ausbau des Hauses mit aller Energie in die Hand genommen, und als die Bäume im vollsten Blütenschmuck prangten und die Pfingstglocken ertönten, da war das Jahr vorüber und der Erbe von Nemerow führte sein geliebtes Weib über die Schwelle eines neuen Hauses einem neuen, beglückenden Leben entgegen.

— Ende —

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

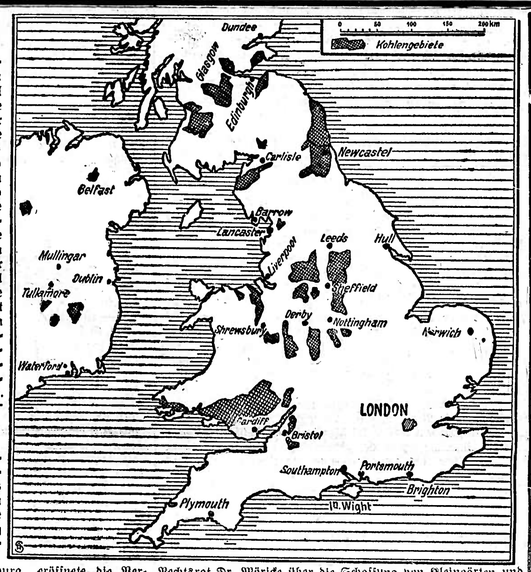
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 56 (Evan.: Eberhardine) **Emmendingen, Mittwoch, 6. März 1912** (Kath.: Victor) 47. Jahrgang

Zum Generalstreik der englischen Kohlenarbeiter

bringen wir unsern Lesern eine Kartenskizze, aus der die Lage der einzelnen Bergbaureviere zu ersehen ist. Die Zahl der Reviere ist sehr groß. Das wichtigste dieser Becken liegt in Südwales, in der Nähe von Cardiff. Andere wichtige Kohlenterritorien liegen in den Grafschaften Northumberland, Yorkshire und Derbyshire sowie in Schottland. Auch in verschiedenen Gegenden Irlands wird Kohle gefunden. Im ganzen wird die Ausdehnung der Kohlengruben in Großbritannien auf etwa 10000 englische Quadratmeilen veranschlagt, das ist etwa dreimal mehr, als die Ausdehnung der deutschen Kohlenfelder beträgt. In all diesen Gruben hat bisher gegen eine Million von Bergarbeitern die Arbeit niedergelegt. Die große Zahl der vom Streik betroffenen Gruben wird den Behörden die Aufrechterhaltung der Ordnung sehr erschweren, zumal die Eisenbahner Truppentransporte in die verschiedenen Streikdistrikte nicht befördern wollen.



2. Hauptversammlung des Bad. Landeswohnungsvereins.

Karlsruhe, 3. März. Am Samstag Nachmittag fand hier die 2. Hauptversammlung des Landeswohnungsvereins statt, die sehr zahlreich von Korporationen und Städten aus dem ganzen Lande besucht war. Der Hauptversammlung war eine geschlossene Sitzung des Vorstandes vorangegangen.

Oberbürgermeister Winterer-Freiburg eröffnete die Versammlung, dankte den Vertretern des Finanzministeriums, der Landesversicherungsanstalt, der Postbehörde und dem Vertreter des bayr. Landeswohnungsvereins für ihr Erscheinen und erteilte sodann dem Geschäftsführer des Bad. Landeswohnungsvereins, Herrn Dr. H. Kampffmeyer, das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Der Redner wies dabei auf das Siegen des Mitgliederstandes hin und bezeichnete es als sehr erfreulich, daß Staat und Gemeinden den Bestrebungen des Landeswohnungsvereins Entgegenkommen bezeugten. Dem Verein haben sich 31 Gemeinden, der Kreisausschuß Waldshut, 9 Beamten- und 424 Arbeiterorganisationen, 12 Baugenossenschaften und einige Frauenvereine angeschlossen.

An den Geschäftsbericht schloß sich eine Diskussion, in welcher Syndikus Landmann-Mannheim dem Wunsche Ausdruck gab, man möge die Tätigkeit des Landeswohnungsvereins durch Bildung von Untergruppen als Ortsvereine stärken. Es wurde auch ferner eine Stellungnahme des Landeswohnungsvereins zur Gesetzgebung gewünscht, und zwar eine Einwirkung auf die Landes- und Reichsgesetzgebung hinsichtlich der Wohnungsreform. Der Geschäftsführer erläuterte, daß der Vorstand diese Fragen bereits erörtert habe, und ihnen sympathisch gegenüberstehe. — Geh. Rat Baumeister regt u. a. die Bildung einer technischen Beratungsstelle an, in welcher sich Private und Korporationen das technische Material begutachten resp. verbessern lassen können. — Hinsichtlich der Fragen der Begutachtung von Bauplänen weist Oberamtmann Lers darauf hin auch fernerhin mit dem Architekten- und Ingenieurverein Hand in Hand zu gehen und nur wenn nötig, solche Sachverständigenkommissionen einzuberufen. In der Tätigkeit des Landeswohnungsvereins liege in allererster Linie doch die wirtschaftliche Lösung der Baufrage. Der Vertreter des Freiburger Liederbundes, Herr Engler, regt an, die bad. Regierung möge einen Teil der Wertzuwachssteuer für die Wohnungsfrage zur Verfügung stellen und die Baugenossenschaften dadurch unterstützen.

Es erfolgte sodann die Erstattung des Kassenberichts, der mit 10621 Mk. 29 Pfg. Vermögensstand am 31. Dezember 1911 abschließt. — An die Erledigung der geschäftlichen Gegenstände schloß sich ein Vortrag des Herrn Dr. Kampffmeyer über die „Geldbeschaffung für die gemeinnützige Bautätigkeit". Der Redner gab dabei verschiedentlich Fingerzeige zur Beschaffung. Seine Darlegungen wurden in der sich anschließenden Diskussion zum Teil erweitert, zum Teil unterstützt.

Am Abend des Samstag fand sodann eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher sich Prinz und Prinzessin Max, Minister von Bodman, zahlreiche Herren und Damen eingefunden hatten. Herr Dr. Kampffmeyer beleuchtete zunächst die Tätigkeit des Bad. Landeswohnungsvereins, und hierauf sprach Rechtsrat Dr. Mörike über die Schaffung von Kleingärten und ihre Bedeutung für die Bewohner unserer Städte.

In seinen klaren Ausführungen streifte der Redner einleitend kurz das Wohnungselend und kam dann darauf zu sprechen, wie durch den Aufenthalt in Gottes freier Natur, durch die Arbeit im Garten der Mensch neue Kräfte sammle und seine Gesundheit stärke, um seinen Berufsaufgaben genügen zu können. Der Vortragende führte dann weiter aus: unsere heutige Bevölkerung hat zum großen Teil den Zusammenhang mit der Natur verloren. Dafür haben wir einige interessante Feststellungen, von denen man nur diejenigen der Volksschullehrer herausgreifen darf, die deutlich zeigen, wieviel Kinder von den alltäglichsten Dingen im Leben der Natur nichts wissen. Deshalb ist heute das Bestreben vorhanden, den Menschen der Natur wieder näher zu bringen. Zu der Schaffung öffentlicher Parks, den „Lungen der Städte", der Schaffung von Spielplätzen usw. tritt die Erstellung von Kleingärten, die große Vorteile für die Bevölkerung in sich schließen. Ist doch die körperliche Arbeit in freier Luft in vielen Fällen geradezu ein Heilmittel. Zum Beweise dafür führte Redner in seinen folgenden Darlegungen Beispiele und ärztliche Gutachten an, beleuchtet die Gartenarbeit für Tuberkulose und für Genesende und kommt sodann auf die Gartenarbeit im Schulgarten zu sprechen. Jedes Schulhaus sollte einen solchen Garten haben, der nicht allein der körperlichen Erziehung diente, sondern Anschauung und Urteil stärke, ganz abgesehen davon, daß sich der Schulgarten auch für eine Reihe Unterrichtsfächer verwerten lasse.

Bei der Untersuchung über den Wert der Kleingärten muß aber auch das wirtschaftliche Moment berücksichtigt werden. Redner nimmt hierfür Beispiele zur Hand, nach denen mancher Arbeiter mit geringem Auskommen sich noch eine hübsche Summe errang. Mit der Arbeit in den Kleingärten werden auch Ausgaben erspart, die sonst zu Arzt und zum Wirtshaus fließen. Diese wirtschaftlichen Gesichtspunkte spielen auch eine Rolle auf dem Gebiete der Armenpflege. Statt Almosen gibt die Stadtverwaltung ein Stückchen Land zur Bewirtschaftung. Schon in früheren Jahrzehnten sind solche Versuche gemacht worden, sie sind zum Teil wieder eingeschlafen, zum Teil aber neuerdings wieder aufgenommen worden. Bei diesen großen Vorteilen, welche diese Kleingärten der Bevölkerung bieten, müssen wir uns wundern, daß diese Bewegung erst in ihren Anfängen steht. Der Vortragende deutet weiter auf die Erfolge hin, die das Rote Kreuz und die deutschen Stadtverwaltungen in der Frage der Kleingärten errungen und bespricht dann die Anlage solcher Kleingärten in Mannheim, wo man heute gegen 1000 zählt. Mit dem Roseggerschen Wort: „Aus der Scholle sprießt Kraft für die ganze Welt und Segen für den, der sie berührt", schloß Dr. Mörike seine beifällig aufgenommenen, interessanten Darlegungen. Mit dem Vortrag hat die Versammlung ihr Ende erreicht.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiserbesuch in der Schweiz.

Berlin, 5. März. Das Programm für den Kaiserbesuch in der Schweiz ist jetzt nach der Rückkehr des Gesandten v. Bülow festgesetzt worden. Die Ankunft des Kaisers erfolgt danach am 3. September. An den beiden ersten Tagen wohnt er den Manövern des 3. Armeekorps in der Ostschweiz bei, wo der Bundesrat ihm zu Ehren ein großes Essen geben wird. Von Bern begibt er sich nach Interlaken, von wo aus ein Aufstieg ins Oberland geplant ist. Die Abreise erfolgt am 7. September.

Der rote Landtag aufgelöst.

Rudolstadt, 4. März. Der bekanntlich in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt lehnte heute einen Regierungsantrag auf Abänderung des Wahlgesetzes ab. Hierauf löste der Staatsminister den Landtag auf.

Zur Lage in Mexiko.

Berlin, 5. März. In Mexiko hat sich die Lage entschieden verschlechtert. Die amerikanische Regierung hat ihren Staats-Angehörigen geraten, die bedrohten Städte zu verlassen. Die europäischen Regierungen haben sich diesen Maßnahmen angeschlossen und auch den deutschen Untertanen ist es, wie das Herold-Bureau erfährt, nahe gelegt, sich an die Küste zu begeben, wo ihnen eine gewisse Sicherheit durch unsere Kriegsschiffe gewährt werden kann.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 5. März, mittags 1 Uhr.

Fortsetzung des Etats des Reichsamt des Innern.

Abg. Dr. Oertel (Kons.) spricht über die Zigeunerplage, die Frauenbewegung und erörtert eine Resolution seiner Partei, die den Schutz der Arbeitswilligen fordert. Redner wünscht kein Ausnahmegesetz, sondern nur die arbeitswilligen Arbeiter sollten vor Gewalttaten geschützt werden. Bei der Vorbereitung der Handelsverträge dürfen nur allgemeine handelspolitische Rücksichten genommen werden. Seine Partei wolle den lückenlosen Zolltarif ebenso wie die Industrie. Redner fordert, daß man in der Sozialpolitik nicht stillstehe, sondern fortschreite und das wünscht eine kraftvolle Regierung, die große Mittel anwendet.

Staatssekretär Delbrück macht seine gestern angekündigten Ausführungen über die Mittelstandsfragen. Der Bauernstand habe sich unter dem Einfluß unserer Wirtschaftspolitik zweifellos gehoben und es würde nicht ratsam sein, von Reichs wegen neu einzugreifen in die Entwicklung. Das ist Sache der Bundesstaaten. Beim gewerblichen Mittelstand muß man unterscheiden zwischen dem selbständigen Mittelstand und dem neuen Mittelstand. Ueber die Konkurrenzklausel im Handelsgewerbe wird zur Zeit im Reichsjustizamt verhandelt. Das Erfinderrecht kann nur mit der Neuregelung des Patentwesens zusammen geregelt werden, das vielleicht bald vorgeschlagen werden könne. Der Staatssekretär wendet sich dann dem selbständigen Gewerbe zu, dem eigentlichen Mittelstand. Maßregeln zum Schutze des Handwerks müssen sich in der Hauptsache auf die Zweige beziehen, die einen gewissen Individualismus und eine gewisse Kunstfertigkeit des Meisters erfordern. Man muß bestrebt sein, dem Handwerk möglichst die Vorteile des Großbetriebes zugänglich zu machen: Kapital, Kredit, Kalkulation und Motorkräfte. Das ist Sache der Bundesstaaten und der Gemeinden. Die Gesetzgebung ist nicht untätig gewesen, aber das Handwerk hat sie nicht in richtiger Weise zunutzen gemacht durch Bildung von Genossenschaften usw. Der Staatssekretär erklärt die Geneigtheit der verbündeten Regierungen, eine Möglichkeit zu schaffen, daß der Industrie eine Beitragspflicht zu den Kosten der Lehrlingsausbildung auferlegt wird. Submissionswesen und ähnliche Dinge müßten im Verwaltungswege geregelt werden. Der Staatssekretär schließt mit der Versicherung, daß er volles Verständnis für die schwierige Situation des Handwerks habe und redlich bemüht sei, mit allen verfügbaren Mitteln zu helfen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Marquardt (nat.l.) und Gothein (f. Vp.) der erklärt, daß seine Partei eine Reichsgesinde-Ordnung als Gesetzentwurf verlangen müsse, wenn die Regierung weiter versage, vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

Badischer Landtag.

oc. **Karlsruhe**, 4. März. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer begann die Beratung über das Budget des Wasser- und Straßenbaues, des Bergegesetzes und der geologischen Landesaufnahme.

Abg. Willmel (Ztr.) berichtete über das Budget und befürwortete die Aufbesserung der Angestellten, wünscht Fortführung